MeHRWert

Das Magazin der Hochschule Ruhr West

DIE GRUNDSTEINE SIND GELEGT!

Prominenter Besuch auf HRW Baustellen in Mülheim an der Ruhr und Bottrop

AUSGABE 2 // JANUAR 2013

HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Editorial

PROF. DR. EBERHARD MENZEL

Liebe Leserin, lieber Leser,

im E-Mobil durch die Stadt fahren, aus Biomasse Torfsubstrate herstellen, Promovieren – Erziehen – Lehren, Partys feiern, Tutorien vorbereiten, sich für Studierende engagieren, Grundsteine legen, Erstsemester begrüßen, Konferenzen und Workshops organisieren, Auslandserfahrung sammeln, internationale Studierende begleiten, Karrieren planen – das Campusleben der Hochschule Ruhr West ist über alle Maßen vielfältig. Immer noch im Aufbau ist die HRW eine Hochschule voller Leben, spannend, abwechslungsreich und zukunftsweisend.

Über dieses Hochschulleben der Studierenden, der Professoren und Professorinnen, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über die Projekte und über die Baufortschritte in Mülheim und Bottrop lesen Sie in der zweiten Ausgabe des Hochschulmagazins MeHRWert.

Ich freue mich sehr, dass auch diese Ausgabe in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Olga Hördt entstanden ist. Studierende der BWL-Studiengänge waren ebenso beteiligt wie Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme. Die Studentinnen und Studenten übernahmen die Rolle der Redakteure und Fotografen. Ihre Aufgabe war es, Artikel zu verfassen und aussagekräftige Fotos zu liefern – gekennzeichnet haben wir diese Beiträge mit dem Hinweis „HRW Studierendenredaktion“.

Damit dies gelingen konnte, erhielten sie – wie bereits in der ersten Ausgabe – eine Einführung ins journalistische Schreiben bei WAZ Redakteur Frank Meßing. Für sein Engagement möchte ich Herrn Meßing an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich danken.

Zugegeben: ganz alleine konnten die Studierenden nicht all die vielfältigen Themen, die die HRW bietet, recherchieren und verfassen. Uns war jedoch wichtig, ein breites Spektrum abzudecken und auch aus allen HRW Instituten zu berichten. Daher stammen die Hälfte der Beiträge aus der Feder der Stabsstelle PR & Marketing, die auch für die Organisation und Chefredaktion des Hochschulmagazins verantwortlich ist.

Die Artikel sind voller Enthusiasmus geschrieben, das kommt nicht von ungefähr! Gehören doch auch für den journalistischen Erfolg motivierte Gesprächspartner dazu. Und daher danke ich allen Beteiligten, die sich trotz knapper Ressourcen die Zeit genommen haben, um in Interviews Rede und Antwort zu stehen. Wer diese Motivation, dieses Engagement schätzt und unterstützt, der ist hier an der HRW genau richtig!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre und alles Gute für ein erfolgreiches, neues Jahr 2013!

Herzlichst Ihr

Prof. Dr. Eberhard Menzel
Präsident der Hochschule Ruhr West

Inhalt

Explosiver Semesterstart an der HRW
Seite 4

Die Grundsteine sind gelegt
Seite 6

Gefördert: Zwei Stiftungsprofessuren
Seite 8

Bauingenieure bauen neues Institut auf
Seite 10

Zentrale Werkstatt – Eine für alle!
Seite 11

Auf interdisziplinären Wegen
Seite 12

Jubiläums-Matheworkshop an der HRW
Seite 13

Studium Generale: Wissenschaft im Alltag
Seite 14

Erster Absolvent der HRW
Seite 16

Studierende entscheiden mit über Mobiliar
Seite 17

Der neue HRW eCampus 2.0
Seite 18

Ein Hauch Rio im Ruhrgebiet
Seite 20

Studierende über ihr Auslandssemester
Seite 21

HRW vertieft Partnerkontakte
Seite 22

Firmenkontaktmesse HRW Karriere
Seite 23

AStA: Zukunft aktiv mitgestalten
Seite 24

Semestersause 2012
Seite 26

Tutorien – Sinnvolle Ergänzung
Seite 28

Lehren, Erziehen, Promovieren
Seite 30

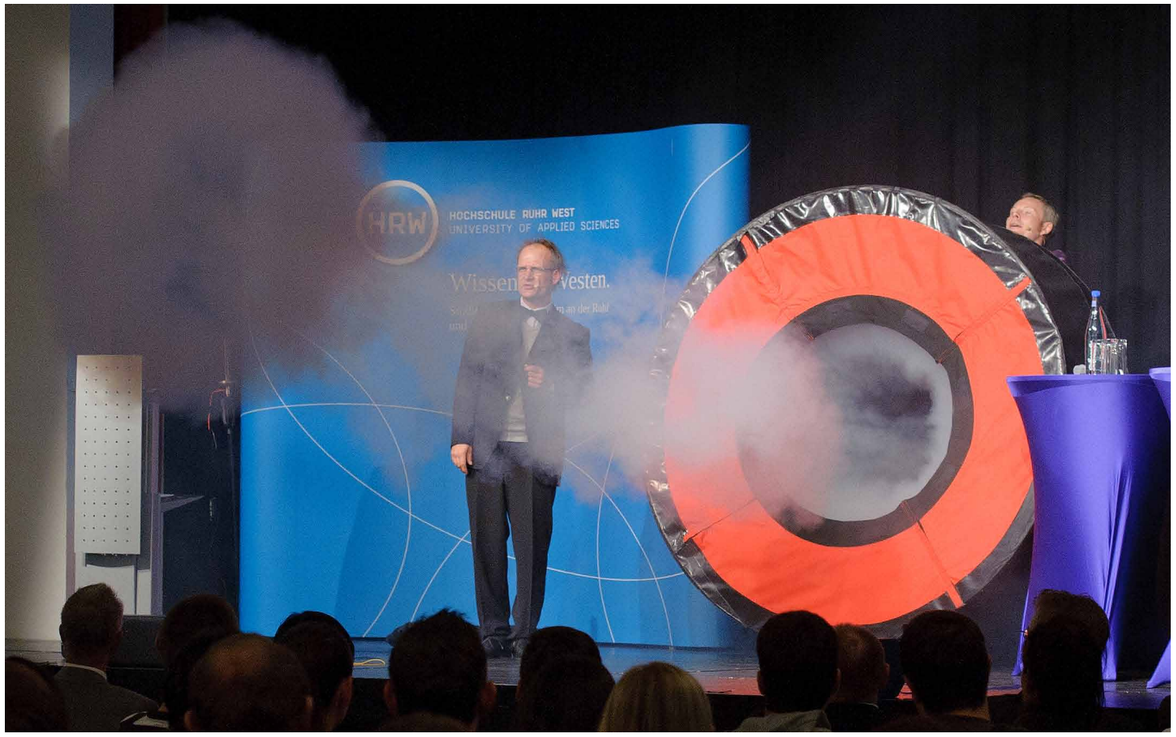
HRW TRANSFER war voller Erfolg
Seite 32

Von der Biomasse zum Torfsubstrat
Seite 34

Elektromobilität: zukunftssichere Technik
Seite 36

Erstmals Dekane gewählt
Seite 38

Impressum
Seite 39



DIE PHYSIKANTEN SORTGEN MIT EINER WIRBELRING-KANONE FÜR STIMMUNG UND ERLÄUTERTEN STRÖMUNGSLEHRE.

Explosiver Semesterstart an der Hochschule Ruhr West

DIE HOCHSCHULE WÄCHST WEITERHIN MIT BEEINDRUCKENDER GESCHWINDIGKEIT: NUR DREI JAHRE NACH BEGINN DES STUDIENBETRIEBS MIT ETWA 80 STUDIERENDEN STARTETEN IM SEPTEMBER 2012 BEREITS 888 ERSTSEMESTER IN EINEN NEUEN LEBENSABSCHNITT ALS STUDENTIN ODER STUDENT.

Dies betonte auch Mülheims Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld. Sie wünschte den neuen Studierenden, dass ihnen dieser Tag recht lange und positiv im Gedächtnis bleiben solle. HRW Präsident Prof. Dr. Eberhard Menzel begrüßte sehr herzlich die Anwesenden und beglückwünschte sie zu ihrem Studienplatz an der Hochschule Ruhr West. Denn immerhin hatten sich mehr als 3.000 Studieninteressierte um einen Studienplatz beworben.

Die Erstsemester erwartet viel Neues und Unbekanntes.

„Haben Sie keine Scheu. Wir stehen Ihnen für Fragen zur Verfügung. Denn die HRW begleitet ihre Studierenden persönlich – vom ersten bis zum letzten Tag“, sagte Prof. Menzel.

Das gute Betreuungsverhältnis können auch die ersten beiden Absolventen der HRW bestätigen.

Markus Rübesam und Christian Weber erhielten während der Erstsemesterbegrüßung ihre Masterzeugnisse.

Beide absolvierten den Masterstudiengang „Modellierung technischer Systeme“ an der HRW sehr erfolgreich. Die große Menge der Erstsemester fasst der größte Hörsaal in Mülheim nicht, und so fand die gemeinsame Begrüßungsfeier für beide Standorte wiederholt in der Stadthalle in Mülheim an der Ruhr statt, wo sonst Theateraufführungen gezeigt werden oder Betriebsräte tagen.

Die Zahl der Anwesenden spiegelte die Einschreibezahlen wider, die jetzt feststehen. Zum Wintersemester 2012/13 haben sich zudem 807 Studierende aus den höheren Semestern zurückgemeldet, so dass die Gesamtzahl der Studierenden an der Hochschule Ruhr West jetzt bei 1695 liegt. Für Prof. Menzel eine eindrucksvolle Bestätigung der bisherigen Aufbauarbeit: „Der große Zuspruch zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind mit unserem innovativen Studienangebot und, dass eine Hochschule in Mülheim an der Ruhr und Bottrop genau die richtige Entscheidung der Landesregierung war.“

Nach den Begrüßungsworten erhielten die Studierenden noch Informationen in einer Gesprächsrunde unter anderem zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten, zur Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten, zu den Angeboten des Studierendenservice, der Bibliothek, des International Office und zur Arbeit des Studierendenparlaments und des Allgemeinen Studierendenausschuss, kurz AStA. Beim anschließenden „AStA-Grillen“ nutzten viele die Gelegenheit, neue Kommilitoninnen und Kommilitonen kennenzulernen.

Begleitet und immer wieder aufgelockert wurde die Immatrikulationsfeier von den „Physikanten“, einer ausgezeichneten Wissenschafts-Comedy-Gruppe. Passend zu einer Hochschule mit einem ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt erlebten die Erstsemester und die anwesenden HRW Beschäftigten eine lehrreiche Wissenschaftsshow mit spektakulären Experimenten und verblüffenden Effekten: Am Beispiel des zerknautschten 200-Liter-Fasses erläuterten die Physikanten spielerisch und witzig das Prinzip der ersten industriell eingesetzten Dampfmaschine.

Mit Strömungslehre der besonderen Art zeigten die Physikanten, wie mit einer einfachen Plastikflasche eine Kerze aus einer Distanz von einem Meter gelöscht werden kann. Dasselbe funktioniert auch viel, viel größer mit einer Riesen-Wirbelring-Kanone, die etwa einen Meter große Wirbelringe 20 bis 30 Meter weit fliegen lässt.

Gelacht wurde bis zum Schluss – beim Experiment mit hohen und tiefen Stimmen: Der „Professor“ atmete Helium aus einem Schlauch ein. Mit einer extrem hohen Micky-Maus-Stimme erklärte er anschließend, dass das Gas problemlos wieder aus seiner Lunge entweicht, da es so leicht sei. Dann forderte er seinen Kollegen, den Entertainer auf, ein sehr schweres Gas, nämlich Schwefelhexafluorid (SF_6) einzuatmen. Seine Stimme wurde daraufhin satanisch tief. Um das Gas wieder loszuwerden, musste der Entertainer zum Schluss einen Handstand machen.

Autor: *PR & Marketing*

VOLLE RÄNGE UND GUTE STIMMUNG BEI DER DRITTEN IMMATRIKULATIONSFEIER AN DER HRW

MODERATOR VOLKER WIEBELS INTERVIEWTE STUDIERENDENVERTRETER UND LEHRENDE.

VOLLER KÖRPEREINSATZ DER PHYSIKANTEN

DAGMAR MÜHLENFELD, OBERBÜRGERMEISTERIN DER STADT MÜLHEIM AN DER RUHR, BEIM SEMESTERSTART

HRW RPÄSIDENT PROF. DR. EBERHARD MENZEL BEGRÜSST DIE ERSTSEEMSTER IN DER STADTHALLE MÜLHEIM

Die Grundsteine sind gelegt! HRW feiert Baubeginn in Mülheim an der Ruhr und Bottrop

IM JAHRE DES HERRN ZWEITAUSENDZWÖLF ALS DR. ANGELA MERKEL BUNDESKANZLERIN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND, HANNELORE KRAFT MINISTERPRÄSIDENTIN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, SVENJA SCHULZE MINISTERIN FÜR INNOVATION, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN, DAGMAR MÜHLENFELD OBERBÜRGERMEISTERIN DER STADT MÜLHEIM AN DER RUHR, BERND TISCHLER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT BOTTROP, PROF. DR. EBERHARD MENZEL PRÄSIDENT DER HOCHSCHULE RUHR WEST WAREN, WURDEN AM 27. SEPTEMBER 2012 UND AM 13. NOVEMBER 2012 DIE GRUNDSTEINE FÜR DIE NEUBAUTEN DER HOCHSCHULE RUHR WEST GELEGT. SO STEHT ES AUF DEN URKUNDEN ANLÄSSLICH DER GRUNDSTEINLEGUNGEN IN MÜLHEIM AN DER RUHR UND BOTTROP.

V. L. N. R.: PROF. EBERHARD MENZEL (HRW PRÄSIDENT), ROLF KRÄHMER (GESCHÄFTSFÜHRER BLB NRW), NRW MINISTERPRÄSIDENTIN HANNELORE KRAFT, DAGMAR MÜHLENFELD (OBERBÜRGERMEISTERIN MÜLHEIM AN DER RUHR), MARKUS VIETH (LEITER BLB NRW NIEDERLASSUNG MÜNSTER) BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG AM HRW CAMPUS MÜLHEIM AN DER RUHR

Am 27. September 2012 erfolgte die Grundsteinlegung für den HRW Campus Mülheim an der Ruhr. Mit dabei: NRW Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die selbst Mülheimerin ist. Das 139 Millionen Euro-Projekt wird voraussichtlich Ende 2014 abgeschlossen sein. Verantwortlich für den Bau ist die Niederlassung Münster des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB NRW).

Im Stadtteil Broich an der Duisburger Straße erhält die HRW einen Neubau, der einen zeitgemäßen Hochschulbetrieb ermöglicht und ein adäquates Umfeld für Lehre und Forschung bietet. Es entsteht ein kompletter Campus mit vier Institutsgebäuden, einem Hörsaalgebäude, einer Bibliothek, einer Mensa und einem Parkhaus mit einer Bruttogeschossfläche von insgesamt 62.500 Quadratmetern.

Das äußere Erscheinungsbild der zwei- bis sechsgeschossigen Gebäude ist von Ziegelfassaden und großflächigen Bandfenstern geprägt. Im Inneren erzeugen Sichtbetonwände und -böden den gewünschten Werkstattcharakter, der durch farbiges Mobiliar aufgelockert wird. Flexible Grundrisse bei den Institutsgebäuden erlauben die Nutzung durch unterschiedliche Lehreinrichtungen.

Für Mülheims Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld ist die HRW ein „Jahrhundert-Projekt und ein Innovationsmotor, der den Wirtschaftsstandort Mülheim stärkt.“

„Unternehmen sind auf praxisnah ausgebildete Ingenieure angewiesen“, betont Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und sieht in den vielen Fachhochschulen des Landes dafür eine sehr gute Basis. Beim Blick über das Modell des neuen Mülheimer Campus wünscht sie sich, „sie könnte heute noch mal anfangen zu studieren.“

HRW Präsident Prof. Dr. Eberhard Menzel ist besonders wichtig, dass es ein „offener Campus wird und viele Mülheimerinnen und Mülheimer den Weg in die Hochschule finden.“

Unverzichtbar ist der Neubau für Prof. Menzel und die HRW. Denn die junge Hochschule erlebt einen rasanten Zulauf. Aktuell sind im Wintersemester

V. L. N. R.: MARKUS VIETH (LEITER BLB NRW NIEDERLASSUNG MÜNSTER), PROF. EBERHARD MENZEL (HRW PRÄSIDENT), SVENJA SCHULZE (MINISTERIN FÜR WISSENSCHAFT, INNOVATION UND FORSCHUNG NRW), PROF. GERD BITTNER (HRW VIZEPRÄSIDENT FÜR STUDIUM UND LEHRE), DR. REGINBERT TAUBE (GESCHÄFTSBEREICHSLEITER EIGENTUMSMANAGEMENT BLB NRW) UND BERND TISCHLER (OBERBÜRGERMEISTER STADT BOTTROP) BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG AM HRW CAMPUS BOTTROP

etwa 1700 Studierende immatrikuliert. Davon studieren etwa 450 am Standort Bottrop. Auch an diesem Standort ist die Hochschule in Interimsgebäuden untergebracht. Und auch an diesem Standort gab es im Herbst die Grundsteinlegung, genauer am 13. November 2012.

„Der neue Campus in Bottrop ist eine wichtige Investition mit Blick auf die steigende Studiennachfrage und den doppelten Abiturjahrgang 2013. Wir wollen gute Startbedingungen und Zukunftschancen für alle. Mit dem Neubau mitten in der Stadt wird die junge Hochschule zugleich für alle sichtbar und Bottrop unübersehbar zu einer Hochschulstadt“, sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Das 34 Millionen Euro teure Projekt wird voraussichtlich Ende 2013 abgeschlossen sein. Auch hier ist der BLB NRW Bauherr und verantwortlicher Projektleiter.

In Bottrop entsteht der Campus an der Hans-Sachs-Straße. Errichtet wird ein Neubaukomplex mit einer Bruttogeschossfläche von 11.400 Quadratmetern. Dieser wird neben Hörsälen, Mensa und Bibliothek auch das Institut Informatik und das Institut Energiesysteme und Energiewirtschaft beherbergen.

„Ich bin von der Architektur des Neubaus in Bottrop begeistert. Das dreigeschossige Gebäude mit seiner langen Magistrale und den vier abgehenden Bauteilen wird ein idealer Ort zum Studieren und Arbeiten. Mit dem neuen Campus möchten wir unseren Studierenden eine hohe Aufenthaltsqualität bieten und schaffen daher einladende Arbeits- und Kommunikationszonen. Darüber hinaus soll das Gebäude mit einem „Energy Campus Lab“ selbst zum Lernobjekt für unsere Studierenden werden, insbesondere für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme“, sagte HRW Präsident Prof. Eberhard Menzel.

Vom großzügigen Eingang wird man bald über die Magistrale die Bibliothek und die Mensa erreichen. Man wird den Boulevard kreuzen, der die Hörsäle anbindet und gelangt dann zum Technikum. Die Fassadenelemente aus Kupfer im Wechsel mit großzügigen Glasflächen werden nach Fetigstellung die optische und architektonische Verbindung zu den dunklen Backsteinfassaden der umliegenden Gebäude sein. Der Wechsel von offen und geschlossen, innen und außen schafft bis 2013 einen spannungsreichen Kontrast.

Autor: *PR & Marketing*

HANNELORE KRAFT UND ROLF KRÄHMER VERSCHLIESSEN EINE ZEITKAPSEL, DIE GEMEINSAM MIT DEM GRUNDSTEIN IN DIE ERDE EINGELASSEN WIRD.

IN DER ZEITKAPSEL BEFINDEN SICH EINE HOCHSCHUL- UND EINE TAGESZEITUNG AUCH EINE URKUNDE, PLÄNE DES NEUBAUS SOWIE EURO-MÜNZEN.

Gefördert: Die Sparkassen Bottrop und Mülheim finanzieren zwei Stiftungsprofessuren

PROF. DR. GERD BUMILLER UNTERRICHTET AM HRW INSTITUT INFORMATIK MIT LEHRGEBIET ENERGIE- UND INFORMATIONSTECHNIK. PROF. DR. CHRISTIAN MÜLLER LEHRT BWL MIT DEN SCHWERPUNKTEN UNTERNEHMENSGRÜNDUNG, PRODUKTION UND LOGISTIK. BEIDE HABEN EINES GEMEINSAM. SIE SIND DIE ERSTEN BEIDEN STIFTUNGSPROFESSOREN AN DER HRW UND WERDEN VON DEN SPARKASSEN BOTTROP BZW. MÜLHEIM AN DER RUHR GEFÖRDERT.

Prof. Dr. Gerd Bumiller schätzt die Aufbruchstimmung, das kollegiale Klima und dass man an der HRW nicht als Einzelkämpfer unterwegs ist, sondern gemeinsam an verschiedenen Themen forscht und sich auch bei der Lehre gegenseitig unterstützt.

Im Oktober 2011 ist der Franke an die HRW gekommen. Er forscht unter anderem an der Entwicklung einer neuen Generation von Power Line Communication Systemen für Smart-Grid-Anwendungen. „Intelligente Stromnetze“ sind notwendig für die effiziente und wirtschaftlich vertretbare Integration eines größeren Anteils an erneuerbarer Energie. Durch die intensive Umsetzung neuer Energiekonzepte, wie beispielsweise die Kraft-Wärme-Kopplung, ergeben sich für Bottrop als Innovation City hierbei interessante Synergien.

Bevor Prof. Bumiller an die HRW kam, arbeitete der 43-Jährige in einem mittelständischen Unternehmen im Bereich Entwicklung, Projekt- und Forschungsleitung und war in der Standardisierung der notwendigen Kommunikationstechnologie aktiv. Seit Oktober 2012 wird seine Professur für vier Jahre von der Sparkasse Bottrop finanziert.

„Der interdisziplinäre Ansatz der HRW hat mich sehr gereizt“, erklärt Prof. Bumiller. „Als dann entschieden wurde, dass ich sogar eine Stiftungsprofessur bekommen soll, war ich sehr geehrt. Als Franke muss ich mir erst ein lokales Netzwerk mit Partnern vor Ort aufbauen. Durch die Stiftungsprofessur werden Türen geöffnet und ich hoffe, dass mir so ein schneller und einfacher Zugang zur lokalen Wirtschaft ermöglicht wird“, so Prof. Bumiller weiter.

Prof. Christian Müller möchte das Thema Gründung frühzeitig in den Köpfen der Studierenden verankern und Neugier für die Karriereoption Selbstständigkeit entfachen. Bei den Schwerpunkten der HRW – den MINT-Fächern und der BWL – fühlt er sich sehr gut aufgehoben. Mit seinem technisch-naturwissenschaftlichen Studium und einer Promotion in Betriebswirtschaftslehre ist für ihn Interdisziplinarität kein Lippenbekenntnis.

Gerade in der Nahtstelle zwischen Technik und Wirtschaft sieht er eine große Ideenquelle für neue Unternehmensgründungen. Nach dem Studium arbeitete Prof. Müller als Beauftragter für den Technologie-Transfer im Universitätsklinikum Charité in Berlin. Er betreute unter anderem das Thema Unternehmensgründungen und war anschließend für neun Jahre im Bundesministerium für Bildung und Forschung tätig, wo er die Finanzierung von Forschungsprojekten, insbesondere mit Blick auf Unternehmensgründungen, sowie Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft verantwortete. Seit Juni 2012 wird seine Stiftungsprofessur für fünf Jahre von der Sparkasse Mülheim gefördert.

Prof. Christian Müller ist vom fachlichen Schwerpunkt seiner Professur begeistert, denn er habe früh gemerkt – bereits während eines Auslandsaufenthaltes am Massachusetts Institute of Technology – wie spannend das Thema Unternehmensgründung ist. Daher wollte er sich in seiner weiteren beruflichen Karriere damit aus verschiedenen Blickwinkeln beschäftigen. „Als ich dann die ausgeschriebene Professur der Hochschule Ruhr West sah, dachte ich, das passt genau und habe mich sofort beworben.“

Auch die Stifter der beiden Professuren, die Sparkassen in Bottrop und Mülheim, sind mit der Wahl ihrer Schützlinge sehr zufrieden: „Wir haben uns bewusst dafür entschieden, eine Professur mit den Schwerpunkten Energie- und Informationstechnik zu fördern. Prof. Bumillers Forschungsaktivitäten behandeln unter anderem Aspekte der Energieeinsparung was nicht nur für Bottrop als Innovation City, sondern auch für die gesamte Region ein bedeutendes Zukunftsthema ist. Und nicht zuletzt bietet der Bottroper Studiengang in Zeiten der Energiewende auch den Studierenden gute berufliche Perspektiven“, erklärt Thomas Schmidt, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Bottrop.

Für die Sparkasse Mülheim stand von Anfang an fest, dass sie die Hochschule Ruhr West beim Aufbau fördern möchte. Die Entscheidung, die HRW mit einer Stiftungsprofessur zu unterstützen, fiel bereits in der Bewerbungsphase, als noch nicht klar war, ob Mülheim überhaupt den Zuschlag bekommt. „Als Sparkasse Mülheim beraten wir viele Existenzgründer vor Ort“, sagt Martin Weck, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mülheim an der Ruhr. „So führen wir quasi die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Müller in der Praxis fort und es kann ein Netzwerk entstehen, von dem beide Seiten profitieren“, erklärt Martin Weck weiter.

Die HRW plant in den nächsten Jahren weitere Maßnahmen, um die Gründungskultur zu stärken. In einem ersten Schritt unterschrieben HRW und die STARTER-CENTER NRW Mülheim an der Ruhr und Bottrop einen Kooperationsvertrag. Die erste Veranstaltung zum Thema „Startklar zur Gründung“ fand Mitte November im Mülheimer HAUS DER WIRTSCHAFT unter Beteiligung der HRW statt. Prof. Müller erläuterte in seinem Impulsvortrag, welche Anforderungen sich an eine erfolgreiche Unternehmensgründung stellen und wie eine optimale Vorbereitung aussieht.

Auch Prof. Bumiller führt derzeit seine Forschungsaktivitäten fort. Innerhalb eines internationalen Forschungsprojektes mit dem chinesischen Partner China Electric Power Research Institute (CEPRI) wird derzeit an der Entwicklung einer neuen Generation von Power Line Communication Systemen für Smart-Grid-Anwendungen gearbeitet.

Autor: *PR & Marketing*

PROF. GERD BUMILLER NIMMT DIE STIFTUNGSURKUNDE DER SPARKASSE BOTTROP ENTGEGEN.

V.L.: PROF. GERD BUMILLER, PROF. EBERHARD MENZEL, THOMAS SCHMIDT UND BURKHARD KLANTEN (BEIDE SPARKASSE BOTTROP)

PROF. CHRISTIAN MÜLLER AUF DER ROTEN BANK DER SPARKASSE MÜLHEIM IN SEINEM SEMINAR

Bauingenieure bauen neues Institut auf

IM GESPRÄCH MIT PROF. DR. DANIEL JUN, INSTITUTSLEITER BAUINGENIEURWESEN

Ursprünglich stand für Prof. Dr.-Ing. Daniel Jun eine wissenschaftliche Karriere nie zur Debatte. Doch die Aussicht, am Aufbau einer Hochschule und eines Instituts beteiligt zu sein, reizte den 40-Jährigen so sehr, dass er von der Wirtschaft in die Wissenschaft wechselte. Seit Februar 2012 leitet er das neue Institut Bauingenieurwesen an der Hochschule Ruhr West (HRW).

Prof. Daniel Jun hat Bauingenieurwesen studiert. An der Ruhr-Universität Bochum wählte er zudem die Vertiefung „Konstruktiver Anlagenbau“ und promovierte dort im Jahr 2002 am Institut für Statik und Dynamik über finite Schalenelemente. Auch wenn es Brücken waren, die Jun zunächst Bauingenieur werden ließen, beschäftigte er sich in den kommenden Jahren vor allem mit Kraftwerken: Vier Jahre war er beim Ingenieurbüro für Bautechnik Zerna, Köpper & Partner tätig und dort für Gutachten und Monitoring für Kraftwerksprojekte zuständig.

Von 2006 bis 2012 war der zweifache Familienvater, dessen Eltern in den 1970er Jahren aus Südkorea ins Ruhrgebiet kamen, bei Eon Engineering angestellt, zunächst als Fachprojektleiter beim Kohlekraftwerksbau. Später arbeitete er als „für alle konventionellen Kraftwerksneubauten“ zuständiger Leiter der Abteilung Bautechnik Kraftwerksbau. Bis er schließlich den Wunsch spürte, „zu dem zurückzukehren, was ich studiert habe“.

Die in der Berufspraxis gemachten Erfahrungen sind für Prof. Jun nun wichtige Grundlage für den Aufbau seines Instituts: „Gerade der Praxisbezug einer Fachhochschule ist für mich entscheidend und liegt mir am Herzen.“ Dazu gehört auch, dass er die Themen „Internationalisierung“ und „Flexibilität“, die er in zehn Jahren Berufsalltag als zentral erlebte, den Studierenden vermitteln möchte: „Ich war echt viel unterwegs in meinen Berufsleben und das muss man in Kauf nehmen. Man wohnt meistens nicht 20 Minuten vom Arbeitsplatz entfernt und macht pünktlich um 17 Uhr Feierabend.“

Aus vier Professorinnen und Professoren, drei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sowie einer Assistentin besteht das Institut für Bauingenieurwesen aktuell: „Wir kommen alle aus der Praxis, sind noch relativ jung und von der Aufbausituation an der HRW inspiriert,“ so der Institutsleiter.

Die Schwerpunktthemen seines Instituts sind derzeit „Nachhaltiges Bauen“ und „Industriebau“. Damit, glauben Jun und sein Team, kann man sich in der Region abheben und neue, eigene Akzente setzen. Das vielschichtige Thema „Nachhaltiges Bauen“ sei nicht nur zukunftsträchtig, sondern biete auch viele Möglichkeiten mit anderen Instituten zu kooperieren. Und für den Bereich „Industriebau“ hat Prof. Jun, der Baustatik und Grundlagen der Baumechanik lehrt, „aufgrund meiner beruflichen Erfahrung viele Ideen, auch für Forschungsprojekte“. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ist ihm besonders wichtig: „Es gibt einen Bedarf an anwendungsorientierter Forschung“, ist sich Prof. Jun sicher. „Vieles wird sich aber auch noch im Dialog mit den Unternehmen finden müssen.“

Autoren: *Mülheim & Business Journal*

PROF. DANIEL JUN BEIM ERSTEN HRW TAG DER OFFENEN TÜR. ER BAUT MIT SEINEN KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN DAS INSTITUT BAUINGENIEURWESEN AUF.

Zentrale Werkstatt der HRW – Eine für alle!

FRÜHER STANDEN HIER AKTENREGALE, HEUTE IST GEBÄUDE 393 IN DER MÜLHEIMER WIESENSTRASSE 36 ZUMINDEST INNEN NICHT WIEDERZUERKENNEN. DIE HALLE AUF DEM GELÄNDE DER MANNESMANN RÖHRENWERKE IST VORLÄUFIGES DOMIZIL DER ZENTRALEN WERKSTATT DER HRW. BIS ZUM UMZUG AUF DEN NEUEN CAMPUS ARBEITEN HIER MIRKO HILDEBRAND UND SEIN TEAM ALS DIENSTLEISTER FÜR ALLE INSTITUTE UND SERVICEBEREICHE DER HOCHSCHULE.

„Wir kümmern uns drum!“ Dieser Satz ist von Mirko Hildebrand oft zu hören. Zusammen mit zwei Kollegen und einer Kollegin steht er Beschäftigen wie Studierenden der HRW zur Seite – mit Rat und Tat. Ob die Fertigung von Werkstücken, Reparaturen, die Konstruktion etwa von elektrischen Bauteilen oder die Beratung: Der Service ist breit gefächert.

Zum Team gehören die Industriemechanikern Daniela Keil, Elektroniker Stephan Dasbach und Frank Schmitz. Der Elektriker ist je zur Hälfte in der zentralen Werkstatt und im Service des technischen Dienstes der HRW tätig.

Ziemlich kühl ist es in diesen Wintertagen am Arbeitsplatz der Vier. Die Halle direkt neben den Räumen des Instituts Maschinenbau ist kaum isoliert. Teile ihrer Wände sind bloßes Stahlblech. Die großen Lüfter an den Wänden leiten warme Luft hinein. Seit Mitte 2011 wird hier die zentrale Werkstatt aufgebaut. „Wir sind noch nicht fertig“, informiert Hildebrand. Er ist fachlicher Leiter der Werkstatt; die wissenschaftliche Leitung teilen sich die Institute Maschinenbau und Mess- und Sensortechnik.

Neben einer konventionellen Drehmaschine gehört eine Drei-Achs-Oberfräse zur Ausstattung. Außerdem stehen in der Halle eine Säulenbohrmaschine, eine Horizontal-Bandsäge und jeweils ein MIG/MAG- und TIG-Schweißgerät.

Einsatzfähig ist die zentrale Werkstatt aber schon jetzt. Ihre Leistungen werden gern und oft nachgefragt. Zum Beispiel von Prof. Dr. Katja Rösler, Professorin für Fahrzeugtechnik am Institut Maschinenbau. Ihr Auftrag: eine Hochgeschwindigkeitskamera am linken Vorderrad eines Smart Roadster anbringen. Das Resultat ist in der Nachbarhalle der Werkstatt zu sehen: Eine Konstruktion aus Metallprofilen umspannt die Front des zweisitzigen Autos und gibt so der auf das Rad gerichteten Kamera den nötigen Halt.

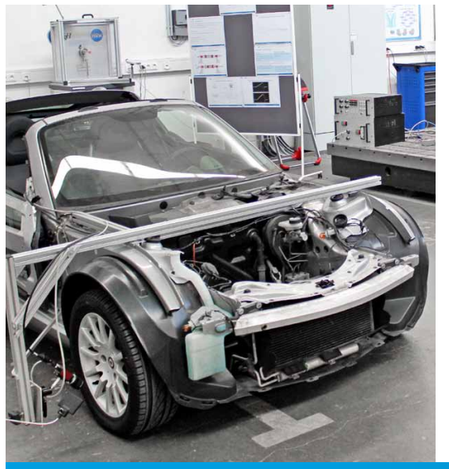
Der Smart steht, nahezu bis auf das Skelett entblößt, im Labor des Instituts Maschinenbau. Er ist für Studierende Forschungs- und Demonstrationsobjekt zugleich. Mirko Hildebrand und sein Team widmen sich derweil bereits neuen Aufgaben. Nach genauen Vorgaben und Zeichnungen stellen sie beispielsweise Zug- und Kerbschlagproben her, an denen Studierende innerhalb eines Werkstoffpraktikums die unterschiedlichen Werkstoffeigenschaften untersuchen. „Wir unterstützen aber auch bei der Umsetzung studentischer Projektarbeiten“, erzählt Hildebrand und betont die große Flexibilität seines Teams.

Verschiedene Rohmaterialien, Normteile, Verbindungelemente und Halbzeuge sind im Lager der Werkstatt vorrätig. Fachliche Unterstützung kommt von den Instituten. Zum Beispiel von der Mess- und Sensortechnik, die Hildebrands Kollege Dasbach etwa bei der Konstruktion elektronischer Bauteile unter die Arme greift.

Bevor die zentrale Werkstatt loslegt, ist ein Auftrag nötig. Der kommt in der Regel von den Instituten. Wenn Material gebraucht wird und es nicht vorrätig ist, stellt der Auftraggeber einen entsprechenden Beschaffungsantrag. Das Team der Werkstatt gibt auch dabei gern Unterstützung. Und dann kann es schon losgehen – flexibel, schnell und zuverlässig – und vor allem für alle. Schließlich sind Hildebrand und sein Team für die gesamte Hochschule da.

Autor: *PR & Marketing*

GESTELL SMART KAMERA



SÄULENBOHRMASCHINE

FRÄSMASCHINE

Auf interdisziplinären Wegen – Die BWL-Studiengänge an der HRW

„WIR HABEN EINEN BILDUNGSAUFTRAG – IM HUMBOLDT'SCHEN SINNE", STELLT PROF. DR. WERNER HALVER FEST. AUSTAUSCH UND KOOPERATION MIT ANDEREN FACHRICHTUNGEN WERDEN ENTSPRECHEND GROSSGESCHRIEBEN IM WIRTSCHAFTSINSTITUT, DEM FACHBEREICH 2 DER HRW.

Das Team um Institutsleiter und Dekan Prof. Werner Halver lehrt und forscht Interdisziplinär. Die Studiengänge sind geprägt vom Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand hinaus. „Die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre sollen auch etwas von Volkswirtschaft verstehen, von Geschichte und Politik", sagt Prof. Halver. Seine Veranstaltungen gestaltet er in diesem Sinne. Da kann auch mal ein Thema aus der aktuellen Tagespresse ins Zentrum rücken. Diese Herangehensweise ist quasi das Tüpfelchen auf dem i einer interdisziplinären Grundhaltung. Mit allen anderen Einrichtungen der HRW arbeitet das Wirtschaftsinstitut zusammen. Das gilt für Lehre wie Forschung gleichermaßen. Im Mittelpunkt stehen die angewandte BWL sowie Fragen der internationalen Wirtschaft und der Netzwerkökonomik.

PROF. DR. WERNER HALVER SETZT AUF EINE INTERDISZIPLINÄRE AUSBILDUNG.

Das ist die eine Seite interdisziplinärer Institutsarbeit. Die andere ist die des Dienstleisters, denn: Nahezu alle Studierenden der HRW kommen mit dem Wirtschaftsinstitut in Berührung. Interdisziplinarität prägt es also im doppelten Sinne: nach innen wie nach außen. Das Team um Prof. Halver unterstützt mit wirtschaftswissenschaftlichem Know-how die Energie- und Informatik-Studiengänge ebenso wie jene der Ingenieurwissenschaften und der Technik. „Das ist unser Support für die gesamte HRW", betont Prof. Halver.

Schließlich werden wirtschaftliche Kenntnisse für viele Studierende der Hochschule später eine wichtige Rolle spielen. Das gilt nicht nur, aber vor allem für den Schritt in die Selbstständigkeit. Wie stelle ich einen Finanzplan auf? Was gehört zu einem sattelfesten Vertriebskonzept? Solche und ähnliche Fragen stellen sich zum Beispiel auch jenen Studierenden, die nach ihrem Abschluss ein Familienunternehmen weiterführen wollen. Sie alle nutzen das Know-how des Wirtschaftsinstituts.

Kernaufgabe des Instituts wie des Fachbereichs 2 ist natürlich die Lehre in den vier BWL-Studiengängen an der HRW mit Bachelor-Abschlüssen sowie dem Masterstudiengang. Dieser wird mit den Schwerpunkten „Internationales Marketing Management", „Finanzmanagement und Controlling", „Emerging Markets: Ost- und Südasien Management" und „Human Resource Management" angeboten. Außerdem lässt sich der Master berufsbegleitend studieren – eine Besonderheit der HRW. „Darauf sind wir durchaus stolz", sagt Prof. Halver: „Die Resonanz ist groß."

Mit dem Ziel des Bachelor-Abschlusses bieten er und sein Team die Ausrichtungen „Industrielles Dienstleistungs management", „Internationales Handelsmanagement und Logistik", „Internationale Wirtschaft – Emerging Markets" sowie „Energie- und Wassermanagement" an. Besonderheit bei letzterem: Hier ist ein duales Studium möglich, also eine praxisorientierte Variante mit paralleler Berufsausbildung. Ein Schuss Interdisziplinarität steckt halt immer drin im Angebot der Wirtschaftsfachleute an der HRW.

Zusätzlich angeregt wird der interdisziplinäre Ansatz durch die fachbereichsgestützte Matrixstruktur der Hochschule. Nicht Scheuklappendenken, sondern Zusammenarbeit über alle Fachgrenzen hinweg ist ein Grundprinzip der HRW. Eben ganz im Humboldt'schen Sinne.

Autor: *PR & Marketing*

Jubiläums-Matheworkshop an jüngster Hochschule der Runde

FÜR VIELE STUDENTINNEN UND STUDENTEN STELLT MATHE IM STUDIUM EINE BESONDERE HERAUSFORDERUNG DAR. ABER WIE LÄSST SICH DAS FACH VOR ALLEM IN DEN MINT-STUDIENGÄNGEN BESONDERS GUT VERMITTELN? WELCHE DIDAKTISCHEN UND PRAKTISCHEN KONZEPTE GIBT ES?

Diese und andere Fragestellungen behandelten am 28. September 2012 rund 40 Lehrende von verschiedenen deutschen Hochschulen beim 10. Workshop „Mathematik in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen".

DIE TEILNEHMER DES 10. MATHEWORKSHOPS ZU GAST AN DER HRW

Lehrende der MINT-Fächer treffen sich bereits seit zehn Jahren, um gemeinsam mit Fachdidaktikern und Hochschulpädagogen über Mathematik in Anwendungsfächern wie Naturwissenschaften, Technik und Ingenieurwesen zu sprechen. Nun trafen sich erstmals rund 40 Hochschulvertreter unter anderem aus Aachen, Bremen, Wismar und Hamburg an der Hochschule Ruhr West in Mülheim.

Organisiert wurde der Workshop vom Institut Naturwissenschaften und Prof. Dr. Jürgen Vorloeper, Lehrgebiet Angewandte Mathematik, sowie Prof. Dr. Miriam Primbs, Lehrgebiet Mathematik und Simulation. Sie freuten sich, dass die Hochschule Ruhr West – als jüngste Hochschule der Runde – die Jubiläumsveranstaltung ausrichten durfte. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen spiele für die Weiterentwicklung und die Optimierung der Lehre eine wichtige Rolle. Thematische Schwerpunkte der Tagung waren didaktische, methodische und inhaltliche Aspekte der Vermittlung von ingenieurmathematischen Lehrinhalten. So diskutierte die Runde unter anderem darüber, wie schwächere Studierende gefördert werden können oder ob der Gebrauch von Taschenrechnern der Rechenfertigkeit von Studierenden eher schadet oder nutzt. Auch besprachen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer neue Lehr- und Prüfungsmethoden.

„Wir wollen die Studierenden mit modernen didaktischen Methoden zum Lernerfolg führen. Der Workshop stellt hier einen wichtigen Beitrag dar", erklärte anschließend Prof. Dr. Jürgen Vorloeper.

Prof. Dr. Miriam Primbs ergänzte: „Die Schwierigkeiten im Fach Mathematik beim Übergang von der Schule zur Hochschule werden sich wahrscheinlich in den nächsten Jahres noch verschärfen. Häufig sind Schülerinnen und Schüler durch die Schulmathematik noch nicht genügend auf die Anforderungen im Studium vorbereitet. Um hier entgegenwirken zu können und neue Konzepte zu entwickeln, halte ich den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf Lehrmethoden, Inhalte sowie Prüfungsformen für sehr wichtig."

PROF. DIETER SCHOTT HATTE DEN WORKSHOP 2002 INS LEBEN GERUFEN.

HRW PRÄSIDENT PROF. EBERHARD MENZEL BEGRÜSST DIE GÄSTE.

2002 fand der Workshop „Mathematik in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen" erstmals in Wismar statt. Er wurde von Prof. Dr. Dieter Schott von der Hochschule Wismar ins Leben gerufen, der unter anderem Kontaktmann der SEFI MWG in Deutschland (mathematische Arbeitsgruppe der europäischen Gesellschaft für Ingenieurausbildung) ist. Unterstützt wurde der Jubiläumsworkshop vom Förderverein der HRW.

Autor: *PR & Marketing*

Wissenschaft im Alltag: Studium Generale geht mit interessantem Programm ins neue Jahr

SEIT ZWEI JAHREN IST DAS STUDIUM GENERALE AN DER HOCHSCHULE RUHR WEST (HRW) ZU EINEM FESTEN BESTANDTEIL IM VERANSTALTUNGSKALENDER GEWORDEN. ES BEREICHERT MIT SEINEM ABWECHSLUNGSREICHEN PROGRAMM NICHT NUR DIE STUDENTISCHE BILDUNG, SONDERN BEGEISTERT AUCH DIE ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEIT.

In einer zunehmend komplexen Arbeitswelt spielt neben Fachwissen und sozialer Kompetenz eine gute Allgemeinbildung eine wichtige Rolle. Lebenslanges Lernen ist dabei wichtig und ein Zeichen von Weitsicht. In diesem Sinne bietet die Hochschule Ruhr West seit November 2010 das Studium Generale in Mülheim an der Ruhr, seit 2012 auch in Bottrop an. Dank des HRW Fördervereins bildet diese Veranstaltungsreihe nicht nur weiter, sondern pflegt beim anschließenden Get-Together mit Imbiss neue Kontakte und bereits bestehende Beziehungen.

Die Hochschule Ruhr West umfasst derzeit sieben Institute und damit Disziplinen wie Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Naturwissenschaften und Wirtschaft. Diese Vielfalt spiegelt sich auch im wechselnden Angebot des Studium Generale wider. Sechs Veranstaltungen im Jahr stehen der interessierten Öffentlichkeit, aber auch Studierenden und Beschäftigten offen. Die Vorträge sind mit 50 bis 100 Personen regelmäßig gut besucht und auch ein kleiner Fanclub hat sich gebildet, der fast keine Veranstaltung auslässt.

Abwechslungsreiches Programm und rege Diskussionen

2012 setzten sich beispielsweise zwei sehr gut besuchte Vorträge des Instituts Informatik mit dem Thema Robotik auseinander. Im Januar referierte Prof. Dr. Uwe Handmann darüber, ob und wie Maschinen sehen lernen können – mit dem Ziel, dass sie Haushaltshelfer werden könnten. Er führte in die Welt der automatischen Bildverarbeitung ein: Sie ist maßgeblich an der Effizienz vieler Prozesse in der Industrie beteiligt. Oder aber auch bei der Überwachung sicherheitsrelevanter Bereiche – wie in Bahn- oder Flughäfen. An das Thema Robotik knüpfte der Vortrag von Prof. Dr. Ioannis Iossifidis an: Mensch 2.0. – Von der Evolution kognitiver Roboter. Am Ende kam er zu dem Schluss, dass Maschinen, eben Automaten, wissenschaftlich in Laboren weiter entwickelt werden müssen, dass sie keine eigene Entwicklung wie biologische Systeme erfahren können. Ergo – es sei ein Trugschluss, es werde keine Evolution kognitiver Roboter geben.

Deutliches Zeichen für das Interesse der Zuhörer sind bei allen Veranstaltungen die regen Diskussionen, die nach den Vorträgen geführt werden: über Ethik in der Forschung, über künstliche Intelligenz, über allumfassende Überwachung. Oder auch über die Frauenquote in hohen Gremien, über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, über die Gleichbehandlung von Frauen nach dem Vortrag von Prof. Dr. Olga Hördt (Wirtschaftsinstitut) über „Frauen im Management“.

Alle Vorträge übersetzen Wissenschaft in Alltagssprache und punkten mit Verständlichkeit. Sie beschäftigen sich mit gesellschaftlich relevanten und aktuellen Themen wie die Energiewende (Prof. Dr. Viktor Grinewitschus) oder die Euro-Schuldenkrise (Prof. Dr. Dirk Wentzel von der Hochschule Pforzheim). Dass die HRW stark anwendungsorientiert arbeitet, forscht und entwickelt, verdeutlichte der letzte Vortrag im Dezember 2012. Prof. Dr. Jörg Himmel, Vizepräsident für Forschung und Transfer, gab einen informativen Überblick über Wirbelstrommesstechnik und ihre Anwendungen bei Fahrzeugbremsen im ICE oder bei Kochfeldern. Weniger bekannt sind diese Anwendungen in der Medizin- oder Fertigungsmesstechnik.

SpannendeVorträgeauchvonJanuarbis Dezember 2013

Im Januar dieses Jahres sucht Prof. Dr. Andreas Sauer (Institut Naturwissenschaften) die größte Zahl im Universum, Prof. Dr. Christian Müller (Wirtschaftsinstitut) hilft im März den Gedanken an das eigene Unternehmertum und die Selbstständigkeit zu stärken. Und in der Informatik ist „Alles unter Kontrolle“ mithilfe von Fahrerassistenzsystemen. Prof. Dr. Stefan Geisler stellt im Mai die Fragen: „Wo sind die Grenzen im vernetzten Auto? Wann können aus Nutzen Gefahren werden?“ Wie man Spielzeug selber herstellen kann und damit die Gefahr von krankheitserregenden Rückständen verringert, erläutert Informatik-Professor Michael Schäfer im Oktober.

Auch das gesellschaftlich wichtige Thema Energie fließt in die Vorträge mit ein. Nämlich über die Aspekte der Elektromobilität und über die Energiewende als Klima- und Ressourcenschutz. Prof. Dr. Fritz Vahrenholt von RWE wird im Juli über die gesellschaftliche Herausforderung sprechen, bei der die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie ebenfalls eine Rolle spielt.

Und last but not least – am Ende des Jahres, im Dezember, erfahren die Zuhörer von Prof. Dr. Klaus Thelen, welche technischen Aufgaben noch gelöst werden müssen und ob der Traum, in der Zukunft abgasfrei mobil zu sein, in den nächsten Jahren in Erfüllung gehen kann.

Genaue Termine und Veranstaltungsorte sind auf der Website zu finden: www.hochschule-ruhr-west.de/studium-generale.

Autor: *PR & Marketing*

PROF. JÖRG HIMMEL STELLT SICH NACH SEINEM VORTRAG DEN FRAGEN DES PUBLIKUMS.

BIS ZU 100 PERSONEN NEHMEN REGELMÄSSIG AN DEN VERANSTALTUNGEN DES STUDIUM GENERALE TEIL.

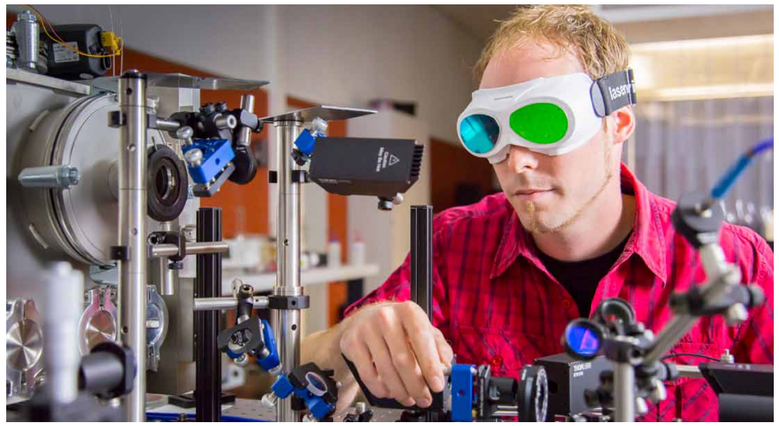
PROF. JÖRG HIMMEL (L.) UND PROF. EBERHARD MENZEL IM DIALOG

PROF. VIKTOR GRINEWITSCHUS HÄLT BEIM ERSTEN STUDIUM GENERALE IN BOTTROP EINEN VORTRAG ZUM THEMA ENERGIEWENDE.

PROF. WERNER HALVER (R.) DISKUTIERT MIT PROF. DR. DIRK WENTZEL ZU STAATSPLEITEN UND EUROKRISE.

Erster Absolvent der Hochschule Ruhr West

MARKUS RÜBESAM HAT SEIN MASTERSTUDIUM IM FACH „MODELLIERUNG TECHNISCHER SYSTEME“ ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN UND IST ERSTER ABSOLVENT DER HRW. NACH SEINEM BACHELORSTUDIUM AN DER HOCHSCHULE KOBLENZ WECHSELTE ER ZUM SOMMERSEMESTER 2011 AN DIE HRW NACH MÜLHEIM.



ERSTER HRW ABSOLVENT MARKUS RÜBESAM BEI EINEM VERSUCH FÜR SEINE MASTERARBEIT

Der 27-Jährige hat den dreisemestrigen Masterstudiengang „Modellierung Technischer Systeme“ sehr erfolgreich abgeschlossen. Das Thema seiner Masterarbeit drehte sich dabei um die Qualitätskontrolle für die Leuchtdioden-Produktion. Es lautete „Temperaturabhängige faseroptische InSitu-Photolumineszenz Messungen an GaN“.

Dazu baute er zuerst ein Messsystem auf, stellte die Bedingungen eines Herstellungsreaktors von LED-Kristallschichten nach und erhob verschiedene Prozessdaten, um die Eigenschaften von LED zu überprüfen. Denn LEDs gewinnen stark an Bedeutung für die allgemeine Beleuchtungstechnik.

Es ging ihm bei seiner Arbeit vor allem um das Problem der Farbtreue, da die Farbe gerade im Bereich „grün“ sehr unterschiedlich wirken kann. Grün erscheint bei LED häufig grasgrün bis zu blaugrün. Dieses Phänomen der Farbabweichung ist gut bei Fußgängerampeln zu beobachten, wie sie auch in Mülheim an der Ruhr zum Einsatz kommen. Dabei haben die Temperatur und die Verteilung des Gasstromes bei der Herstellung Einfluss auf die Farbe bei einer Leuchtdiode.

Während des Produktionsprozesses kann derzeit jedoch nicht untersucht werden, ob der gewünschte Farbton auch tatsächlich erzielt wird oder ob es Abweichungen geben wird. Erst wenn der Produktionsprozess abgeschlossen ist, wird das Ergebnis sichtbar und kann am fertigen Produkt überprüft werden. Eine Korrektur ist dann nicht mehr möglich. Die Masterarbeit des ersten HRW Absolventen zeigt neue Wege auf, wie eine Qualitätskontrolle durch Messungen während der Produktion eine gleichbleibende Qualität gewährleistet.

Markus Rübesam, der nach seinem Studium als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Mess- und Sensortechnik der HRW arbeitet, freut sich über den erfolgreichen Studienabschluss: „Ich finde es toll, dass ich mich in meiner Masterarbeit mit praktischen Problemstellungen auseinandersetzen konnte. Zumal das Studium „Modellierung Technischer Systeme“ mit seiner Ausrichtung gut zu dem passte, was ich vorher gemacht habe. Der inhaltliche Schwerpunkt, die guten Studienbedingungen in kleinen Gruppen und die hervorragende Betreuung durch die Professoren und die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren für mich der Grund, warum ich mich für den Masterabschluss an der HRW entschieden habe.“

Zweiter Absolvent der HRW ist Christian Weber. Ebenfalls Masterstudent im Fach „Modellierung Technischer Systeme“ hat er sein Studium kurze Zeit später erfolgreich absolviert und bereits einen Arbeitsvertrag bei einem Technikunternehmen in Essen in der Tasche.

Autor: *PR & Marketing*

MARKUS RÜBESAM (MITTE) ERHIELT SEIN ABSCHLUSSZEUGNIS BEI DER FEIERLICHEN ERSTSEMESTERBEGRÜSSUNG.

PROF. EBERHARD MENZEL (RECHTS) GRATULIERTE CHRISTIAN WEBER ZUM ERFOLGREICHEN STUDIEN -ABSCHLUSS.

Studierende entscheiden mit über das Mobiliar

MÖBELTESTEN IM MUSTERRAUM: CAMPUS DÜMPTENER STRASSE IN MÜLHEIM, BAUTEIL 2, ERSTES OBERGESCHOSS. HIER LÄUFT SEIT KURZEM EIN DAUERTEST. DIE KANDIDATEN: ARBEITSTISCHE, STÜHLE, KLEINE BEISTELLTISCHE, SOFAECKEN. DIE JURY: ALLE STUDIERENDEN UND BESCHÄFTIGTEN DER HRW.

Das Studium an der Hochschule Ruhr West ist bekanntlich etwas anders. Die Wege zwischen Forschung und Lehre sind kürzer als an vielen anderen Hochschulen. Der Kontakt zwischen Lehrenden und Lernenden ist intensiver. Pluspunkte einer jungen Hochschule, die ganz neue Chancen eröffnet. Nun kommt eine weitere hinzu: Die Studierenden und Beschäftigten der HRW bestimmen selbst mit beim Mobiliar.

Noch spielt sich das Hochschulleben in Pavillons und provisorischen Räumen ab, 2014 aber werden die neuen Hochschulgebäude fertig sein – und müssen eingerichtet werden. Eine Auswahl dessen, was zwischen Hörsälen und Büros zum Verweilen einladen soll, steht nun im ersten Stock von Bauteil 2.

„Loungemöbel“ nennen sich die Kandidaten – ebenso farbenfroh wie für althergebrachtes Hochschulambiente unkonventionell. „Ich finde diese rot-graue Sitzecke gemütlich. Sie lädt zum gemeinsamen Diskutieren und Lernen geradezu ein“, sagt Klementyna Dziamski, BWL-Studentin. Dem kann Rene Beele, er studiert Energie- und Wassermanagement, nur zustimmen. „Die Sitzqualität ist gut; man ist ein bisschen abgeschirmt, so dass die Raumgeräusche nicht stören. “Weniger begeistert ist er dagegen von den „Node Chairs“. Das sind Miniarbeitsplätze auf vier Rollen, Stühle mit beweglichen Arbeitsplatten und Stauraum für Tasche oder Rucksack. Grün und Blau stehen sie im Raum. „Da fehlt ja die Bremse und ich sehe Schwierigkeiten für konzentriertes Arbeiten. Denn die Stühle sind sehr wacklig. Für Rennen auf dem Flur dagegen wären sie gut geeignet“, meint Rene Beele. „Eigentlich werden die „Node Chairs“ sehr gut angenommen“, weiß Prof. Dr. Christine Kohlert und verweist auf Einsätze der Möbel an anderen Hochschulen. Prof. Kohlert ist Geschäftsführerin der rheform WorkplaceInnovation GmbH. Das Unternehmen plant Ausstattung und Möblierung der neuen HRW.

Ob Prof. Kohlert mit ihrer Einschätzung richtig liegt, sollen nun Studierende und Mitarbeiter der HRW während des Wintersemesters selbst feststellen. Jeder von ihnen darf nicht nur mal zur Probe sitzen, sondern kann hier im Testraum auch seinen alltäglichen Hochschulaktivitäten nachgehen. Am Notebook arbeiten, lesen, mit anderen diskutieren – oder einfach mal chillen. Für all dies stehen die passenden Möbel parat.

Ob Blau und Grün, Rot, Weiß oder Anthrazit: Die Farben prägen die Atmosphäre mit. Im Testraum lassen sich bereits mit einem Blick zwei Bereiche erkennen. Der Teil zum konzentrierten Arbeiten wird von Blau- und Grüntönen dominiert. Gegenüber liegt die Kommunikationszone, bestimmt durch Rottöne.

„Jeder kann zum Mitbestimmer und Mitgestalter werden“, betonen HRW Präsident Prof. Eberhard Menzel und Helmut Köstermenke, Vizepräsident für Wirtschafts- und Personalverwaltung. Wer als Möbeltester ein Stück HRW Geschichte selbst mitgestalten möchte, hat dazu im eCampus und im Intranet Gelegenheit. Dort gibt es die Fragebögen und weitere Informationen zu neuen Möbelwelten der Hochschule Ruhr West.

PROF. EBERHARD MENZEL, HELMUT KÖSTERMENKE UND PROF. GERD BITTNER TESTEN „NODE CHAIRS“

V.L.: RENE BEELE UND ALEXANDER BARTH IM GESPRÄCH

Autor: *PR & Marketing*

INGA BRAND (LINKS VORN) UND LISA PETRY TESTEN MIT IHREN KOMMILITONEN NILS SCHNEIDEREIT (VORN RECHTS) UND ALEXANDER BARTH LOUNGEMÖBEL FÜR DEN HRW NEUBAU.

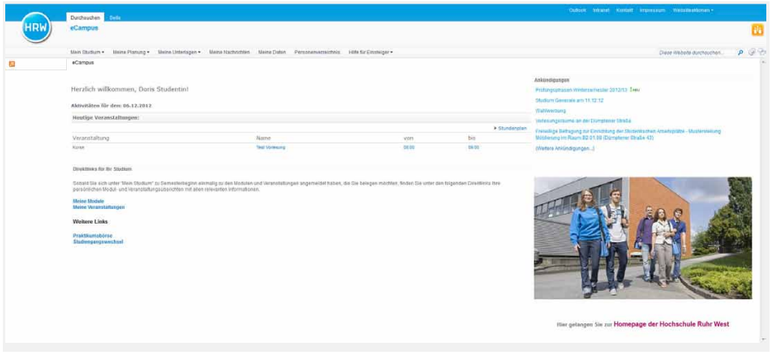
Der neue HRW eCampus 2.0

AM 27. SEPTEMBER 2012 ERBLICKTE DER NEUE ECAMPUS DER HOCHSCHULE RUHR WEST (HRW) DAS DIGITALE LICHT DER WELT. IN MODERNEM DESIGN MIT HOHEM WIEDERERKENNUNGSWERT UND EINEM UMFANGREICHEN FUNKTIONSANGEBOT SOLLEN STUDIERENDE UND LEHRENDE DER HRW NOCH BESSER DURCH DEN STUDIENALLTAG BEGLEITET WERDEN.

Doch welche Besonderheiten birgt die neue Plattform? Was kann die mobile Anwendung und auf welche Funktionserweiterungen dürfen sich die Studierenden zukünftig noch freuen?

Mit der Entwicklung des neuen eCampus hat die HRW einen Meilenstein für Studierende und Lehrende gelegt.

210 Tage arbeiteten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Dezernate IT, Studierendenservice und Internationales sowie das Unternehmen Datenlotsen Hand in Hand an der Entwicklung der neuen Plattform für die HRW. Entstanden ist dabei eine umfangreiche Nutzerplattform, die den Studierenden und Lehrenden den Kommunikations- und Informationsaustausch während des Studiums erleichtern soll.



WILLKOMMENSSEITE DER NEUEN PLATTFORM ECAMPUS 2.0

Das Funktionsangebot ist breit gefächert: Neben aktuellen Ankündigungen, Kursmaterialien, Prüfungsergebnissen, Anträgen, Formularen und Bescheinigungen sowie den Modul- und Lehrveranstaltungsanmeldungen erhalten die Studierenden wichtige Informationen zum Praxissemester. Oder sie können sich in der Praktikumsbörse nach aktuell freien Praktikums- und Werkstudierendentätigkeiten im In- und Ausland umschauen.

Ein direkter Zugriff auf das Programm Microsoft Outlook soll die direkte Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden vereinfachen.

Doch der wohl größte Unterschied zur alten Version des eCampus ist, dass die Plattform dynamischer geworden ist. So soll im Frühjahr 2013 ein „schwarzes Brett“ in den eCampus integriert werden, auf in dem jeder Studiengang oder Fachbereich eine Funktion erhält, mit dem er relativ frei, alles posten kann, was ihnen am Herzen liegt. Zum Beispiel: „Ich suche einen Lernpartner“ oder „Suche Praktikumsplatz“. Diese Funktion kann auf einzelne Studiengänge, Fachbereiche oder sogar auf einzelne Studierendengruppen angewendet werden.

Das ganze System soll relativ offen gehalten werden, denn „die Idee ist, irgendwann zu sagen, dieses System lebt von der gegenseitigen Kommunikation, so dass nur eine Plattform zur Verfügung gestellt wird. Dort tauschen sich die Studierenden, Lehrenden und alle anderen dann aus“, erklärt Sven Manshon, Dezernent Studierendenservice und Internationales sowie Mitentwickler des Campus Management Systems. Dass nur eine einzige Plattform mit einheitlichen Anmeldedaten für alle Funktionsangebote (eCampus, HRW App, WLAN) bereitgestellt wird, sei nicht selbstverständlich.

An anderen Hochschulen und Universitäten sei es üblich, dass die Studierenden sich an verschiedenen Plattformen mit unterschiedlichen Benutzernamen und Kennwörtern anmelden müssen, um sich die aktuellen Informationen und Kursmaterialien zu ihren Veranstaltungen zu besorgen. Dies sei ein wesentlicher Vorteil und Mehrwert des eCampus für die Studierenden der HRW.

Zeitgleich mit der Veröffentlichung des neuen eCampus ist auch die mobile Version der neuen Plattform fertig gestellt worden.

Studierende und Lehrende können sich seit Anfang Oktober mit einem Smartphone die Anwendung kostenlos im Apple Store herunterladen. Im Frühjahr 2013 soll die App auch für die Nutzer von Smartphones mit Android-Betriebssystemen verfügbar sein.

Die HRW App ist eine abgespeckte Version des eCampus und umfasst folgende Funktionen:

Veranstaltungsübersicht, Einsicht/Download von Materialien, Prüfungsergebnisse, Nachrichtenempfang und -versand sowie Einsicht des Terminkalenders. „Man sollte aber nicht erwarten, dass die HRW App den vollen Funktionsumfang des eCampus haben wird, denn das wird sie nie haben, sondern es ist im Prinzip nur ein kleiner Ausschnitt mit den wichtigsten Informationen“, erklärt Sven Manshon.

Somit diene die App lediglich als praktischer und schneller Informationsträger des großen Bruders eCampus.

Doch auch in diesem Bereich wird stetig an Erweiterungen und Neuerungen gearbeitet. So wird in naher Zukunft auch der HRW Mensaplan in der App vorzufinden sein, mit der die Studierenden und Lehrenden frühzeitig die Speisekarte lesen können.

Ebenso in Planung ist eine Navigation zu den verschiedenen Standorten der HRW. Hierbei soll es bald möglich sein, mit nur einem Knopfdruck auf dem Smartphone direkt zu den Hörsälen navigiert zu werden. Dieses nützliche Tool sei besonders für Erstsemester gedacht, die aus einer anderen Stadt anreisen und somit gezielt zum Standort (z. B. Gebäude 26 an der Mellinghofer Straße oder Hörsaal 3 an der Dümptener Straße) geführt werden sollen.

Die HRW App ist eine personifizierte Anwendung.

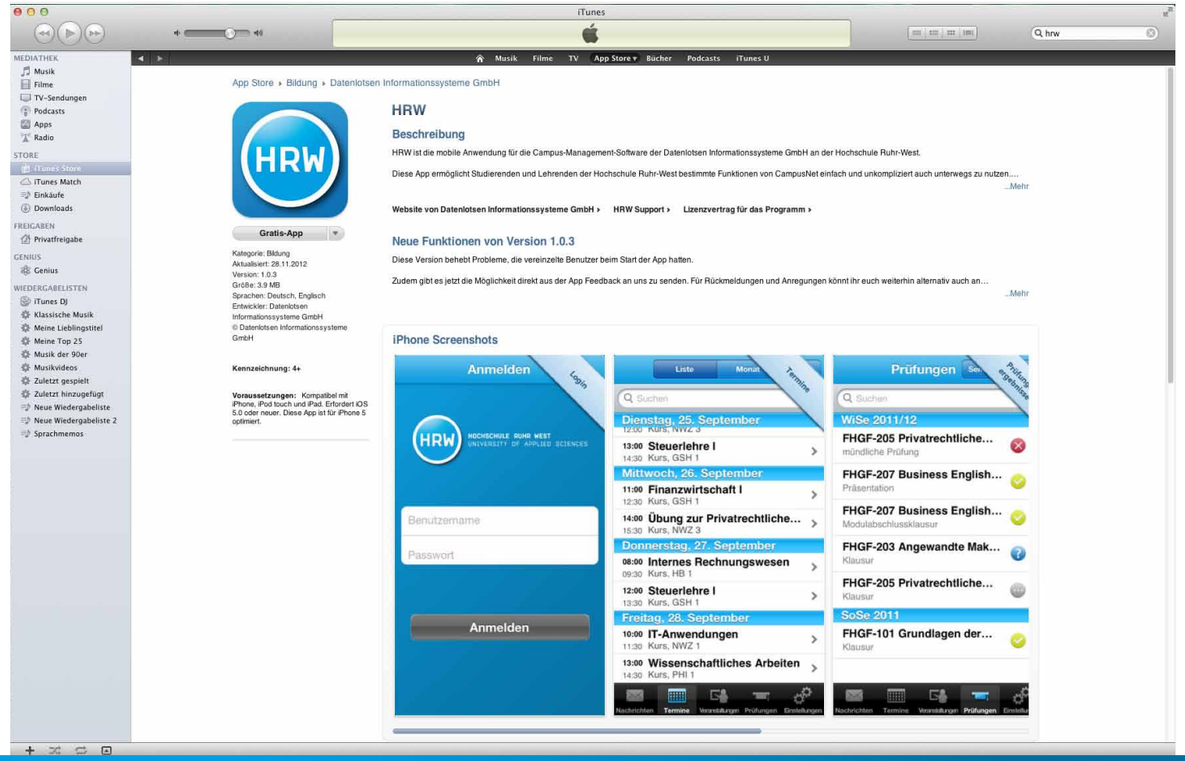
Das bedeutet, dass die App auf jeden Studierenden der HRW individuell zugeschnitten und direkt mit dem Campus Management System verbunden ist. Im Gegensatz zu den Apps anderer Hochschulen und Universitäten in Deutschland, die lediglich eine Art Mini-Homepage mit Informationen für die Allgemeinheit und externe Studierenden anbieten, „würde ich fast schon behaupten, sind wir die einzige Hochschule in Deutschland mit einer personifizierten App“, sagt Sven Manshon stolz.

Die Erweiterung des Funktionsangebots für den eCampus und die HRW App liege aber insbesondere bei den Studierenden und Lehrenden. „Es soll kein statisches Gebilde sein, sondern davon leben, dass immer wieder Neues dazu und Dynamik rein kommt. Wenn es für viele User nützlich ist und gewünscht wird, dann werden neue Vorschläge gerne gesehen und gehört“, ruft Sven Manshon die Studierenden und Lehrenden dazu auf, neue Ideen vorzutragen. Dabei müssten jedoch auch immer datenschutzrechtliche Aspekte berücksichtigt werden und das Kosten-Nutzen-Verhältnis muss beieinander liegen.

Autoren: *Thomas Konieczka, Timo Stenten, Kerim Dikici*

EINE DER ERSTEN PERSONIFIZIERTEN HOCHSCHULAPPS

HRW APP: DIE MOBILE VERSION IM APPLE STORE



Ein Hauch Rio im Ruhrgebiet

SAMBA, STRAND UND KARNEVAL. LEIDENSCHAFTLICHE LAMBADATÄNZE, BLAUES MEER UND DAUERHAFTE TEMPERATUREN OBERHALB DER 20°C-MARKE. EINEN SOLCHEN ORT WÜRDE NIEMAND VERLASSEN WOLLEN. WIRKLICH NIEMAND? DIE BEIDEN BRASILIANISCHEN STUDIERENDEN KARIN KINZEL (23) UND FÁBIO TEIXEIRA FERREIRA DA SILVA (21) WOLLTEN „EINMAL GANZ WEIT WEG“ UND TAUSCHTEN KURZERHAND ZUCKERHUT UND AMAZONAS GEGEN INDUSTRIE, RHEIN UND RUHR.

FABIO DA SILVA UND KARIN KINZEL IM LABOR DES INSTITUTS ENERGIESYSTEME-ENERGIEWIRTSCHAFT.

Seit September studieren die Beiden für zwei Semester Wirtschaftsingenieur-wesen-Energiesysteme am HRW Campus Bottrop. Um Unterkunft in Bottrop und Intensivsprachkurs an der Universität Duisburg-Essen kümmerte sich das International Office der HRW, womit die größten Hürden der Anfangszeit in Deutschland problemlos gemeistert wurden. „Insbesondere am Anfang war uns der Deutschkurs eine große Hilfe, da wir Phrasen und Ausdrücke lernten, die für den Alltag wichtig sind“, erklärt Karin, deren Urgroßeltern von Deutschland nach Brasilien auswanderten. Aufgrund ihrer deutschen Wurzeln kannte sie schon vor der Reise eine Menge deutscher Begriffe, die sie aber in „keinem sinnvollen Satzbau“ anwenden konnte, wie Karin schmunzelnd erwähnt.

Für Fábio waren die wöchentlichen Ausflüge innerhalb Nordrhein-Westfalens eine gute Gelegenheit, die neue Heimat zu entdecken. „Der Besuch des Dreiländerecks rund um Aachen hat mir am besten gefallen.“ Karin genoss besonders den brasilianischen Tag in Dortmund. Bereits die erste Begegnung mit deutschen Studierenden zeigte Beiden den Unterschied in Temperament und Aufgeschlossenheit der Deutschen gegenüber den Brasilianern. So wunderte es Fábio, anstelle eines Wangenkusses und einer herzhaften Umarmung, lediglich einen kräftigen Händedruck zur Begrüßung zu bekommen. Auch die äußerst korrekten Verhaltensweisen und die Pünktlichkeit der Deutschen trugen zur Festigung der bekannten Stereotypen bei. Ein Beispiel können die beiden Brasilianer direkt benennen: der öffentliche Nahverkehr hat in Deutschland eine ganz andere Qualität. „In Brasilien haben wir keine Ahnung, wann der Bus kommt. Manchmal warten wir eine Stunde, das ist normal“, berichtet Karin. Sie findet auch, dass es aufgrund der regionalen Unterschiede keinen „typischen“ Brasilianer gibt, sondern dass sich die Menschen dort durch ihre vielfältige Lebensweise je nach Wohnort deutlich voneinander unterscheiden. Karin vermisst ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein der Brasilianer gegenüber ihrer Gesellschaft: „Sie denken viel mehr an sich selbst und nicht an das, was sie mit ihrem Verhalten bewirken. Die Deutschen sind da anders“.

Mit Beginn des Semesters an der HRW eröffneten sich den beiden Studierenden weitere signifikante Unterschiede zu ihren Heimatuniversitäten, die sich in Rio de Janeiro (Fábio) und Porto Alegre (Karin) befinden. An der HRW besucht man meist am Tag Vorlesungen zu einem Fach. An ihren Heimatuniversitäten dagegen gibt es an einem Tag Veranstaltungen mehrerer Module, was die beiden abwechslungsreicher finden. „Bei uns ist es üblich, dass wir von 7.30 - 22.00 Uhr in der Universität sind. In der langen Mittagspause (12.00 - 16.00 Uhr) wird dann gearbeitet“, erklärt Karin. So ist es verständlich, dass sich hinsichtlich der Freizeit ihr Lebensstil merklich verändert hat. Wie aus der Pistole geschossen, fällt ihnen sofort der Geschmacksunterschied des Bieres ein. „Das schlechteste deutsche Bier ist besser als das beste Brasilianische“, einigten sich die beiden einvernehmlich. Besonders Karin muss es wissen, nachdem sie sich das traditionelle Oktoberfest in München, trotz sehr kurzer Eingewöhnungszeit, nicht hat entgehen lassen.

Nicht ganz geheuer ist ihnen der bevorstehende Winter: Für sie wird Weihnachten in Deutschland zu einem besonderen Erlebnis. Denn daheim feiern sie bei über 40 Grad. „Ich habe noch nie in meinem Leben Schnee gesehen“, sagt Fabio. Mit dieser ehrfürchtigen Einstellung sei er in Brasilien keine Ausnahme, denn dort haben alle großen Respekt vor dem „frostigen“ deutschen Klima. Das hält Fábios Familie und seine Freundin nicht ab, ihn hier zu besuchen. Immerhin sind er und Karin zum ersten Mal so weit von zu Hause weg und das gleich für ein ganzes Jahr. Verständlich, dass die ersten Erscheinungen von Heimweh nicht lange auf sich warten ließen: „Ohne Internet war es schwer mit Freunden und Familie in Kontakt zu bleiben“, verwies Karin auf die noch fehlende Internetanbindung in ihrer Wohnung. Fábio hat ebenfalls an der Distanz zum Heimatort zu knabbern: „An meinem Geburtstag war es sehr hart, so weit von zu Hause entfernt zu sein.“ Trotzdem sind beide froh, ihre Erfahrungen in Europa machen zu können.

Autoren: *Alexander Barth, Ludger Hemsing, Kevin Ly*

Auslandssemester – drei Studierende berichten

IMMER MEHR HRW STUDIERENDE WOLLEN GERNE EIN SEMESTER IM AUSLAND VERBRINGEN. SIE STUDIEREN IN DUBLIN (IRLAND), LOS ANGELES (USA) ODER GAR AUF HAWAII (USA). WAS MACHT DIE FASZINATION EINES STUDIUMS IM AUSLAND AUS? WAS BRINGEN INTERNATIONALE ERFAHRUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT? MICHAELA SALOMON (21), LINA GEHRING (22) UND SELIM Y. GÜNAYDIN (22), ALLE DREI STUDIEREN IM FÜNFTEN SEMESTER BWL-EMERGING MARKETS, SPRACHEN MIT MEHRWERT ÜBER IHRE EINDRÜCKE UND WAS AN EINEM FREMDEN LAND SO FASZINIERND IST.

MICHAELA SALOMON STUDIERTE AN DER DUBLIN BUSINESS SCHOOL (DBS) IN IRLAND

LINA GEHRING STUDIERTE AN DER HAWAII PACIFIC UNIVERSITY, HONOLULU (USA)

SELIM Y. GÜNAYDIN STUDIERTE AN DER UNIVERSITY OF CALIFORNIA, LOS ANGELES (UCLA), USA

Ich wollte auf jeden Fall in ein englischsprachiges Land gehen, um meine Englischkenntnisse zu verbessern. In Irland war ich noch nie.

Zudem gefiel mir die Idee, auf der grünen Insel, aber trotzdem in der Hauptstadt Dublin zu studieren. Sofort aufgefallen ist mir, dass die Iren alle sehr freundlich und hilfsbereit sind. Die Kommunikation ist familiär und offen. Außerdem finde ich es gut, dass Professoreinnen und Professoren alle beim Vornamen genannt werden und Gemütlichkeit groß geschrieben wird. Die Cafés und Pubs sind immer gut besucht. Stress versucht man hier generell zu vermeiden.

Zur Dublin Business School laufe ich etwa 30 Minuten. Daran habe ich mich sehr schnell gewöhnt. Nach den Vorlesungen unternehme ich etwas in der Stadt oder in der Umgebung. Abends kochen wir oft gemeinsam. Ich kann nur empfehlen, ein Auslandssemester zu machen, es lohnt sich definitiv und hier in Irland hat es mir sehr gut gefallen.

Hawaii ist meine Insel; ich habe mich richtig verliebt. Das würde vermutlich jedem passieren – Sonne, Strand und Surfen. Gleich nach dem Frühstück und vor der Uni bin ich auf dem Surfboard. Der Tag an der Uni selbst ist nicht so lang, meistens drei Stunden und auch nur dienstags bis donnerstags. In jedem Kurs sind oft weniger als 20 Leute, was perfekt für ein Auslandssemester ist. Es wird viel diskutiert und dadurch verbessern sich die Sprachkenntnisse erstaunlich schnell. Allerdings gibt es viele Hausaufgaben und Präsentationen. Eigentlich ist immer was zu tun, der Aufwand ist um einiges größer als in Deutschland. Aber zugegeben – es sind eher Fleißarbeiten. Gute Noten sind sehr leicht zu bekommen.

Mein Eindruck: Es ist nicht vergleichbar mit dem Niveau an deutschen Hochschulen. Nach der Uni wird meist etwas Leckeres gekocht und gemeinsam mit Freunden etwas unternommen. Schwierigkeiten hat mir die Wohnungssuche gemacht, aber auch dies hat sich erstaunlich schnell gelöst. Oft wird man daran erinnert, dass Hawaii zu den USA gehört und fast alles möglich ist. Die Hawaiianer und Amerikaner sind sehr hilfsbereit. Egal, ob USA, Europa oder Asien – ein Auslandssemester kann ich nur empfehlen.

Eigentlich wollte ich in der Türkei studieren. Denn dort kann ich mir auch meine berufliche Zukunft vorstellen. Allerdings studierte ein Freund von mir bereits ein Semester an der University of California. Er hat so geschwärmt und mitreißend erzählt, dass ich mich auch hier beworben hatte. Meine Erwartungen haben sich auch teilweise bestätigt und erfüllt. Freunde behaupteten, Amerikaner wären unhöflich und unfreundlich. Da habe ich allerdings ausnahmslos das komplette Gegenteil erlebt. Aber eigentlich habe ich kaum Kontakt zu amerikanischen Studenten, was ich sehr schade finde. Fast alle Austauschstudenten sind getrennt von den Amerikanern in den Kursen eingeteilt. Etwa siebzig Prozent meiner Kommilitonen sind zum Beispiel aus Deutschland. Dennoch bin ich froh über diese Monate, die ich hier verbracht habe. Es ist sehr interessant, neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen, die Sprache im Alltag zu lernen und zu benutzen. Man muss sich ein eigenes Bild von allem machen. Andere können viel erzählen – es geht aber nichts über eigene Erfahrungen.

Aufgenommen von: *Hiran Ahmad, Ayse Agacli, Dilay Birinci, Evita Atki, Steven Neale*

HRW vertieft Kontakte mit Partneruniversität

IM AUGUST 2010 HAT DIE HOCHSCHULE RUHR WEST IHREN ERSTEN KOOPERATIONSVERTRAG MIT EINER AUSLÄNDISCHEN HOCHSCHULE – DER QINGDAO UNIVERSITY OF SCIENCE AND TECHNOLOGY (QUST) – IN CHINA GESCHLOSSEN. NUN WERDEN DIE KONTAKTE VERTIEFT.

Kooperationsverträge sind eine gute Sache. Aber es braucht immer das Engagement einzelner Personen, die solche Kooperationen mit Leben füllen. Prof. Dr. Klaus Thelen, Institutsleiter Mess- und Sensortechnik, verbrachte als erster Gastprofessor der HRW zwei Wochen in der ostchinesischen Hafenstadt Quingdao und lehrte an der QUST Grundlagen der Elektrotechnik und elektrische Maschinen. „Der Unterricht in China ist komplett anders. Disziplin und der hohe Grad an Aufmerksamkeit der chinesischen Studenten sind vorbildlich. Es war eine sehr spannende Erfahrung“, erzählt Prof. Dr. Klaus Thelen nach seiner Rückkehr.

PROF. KLAUS THELEN GAB EINE ZWEIWÖCHIGE GRUNDLAGENVORLESUNG VOR CHINESISCHEN STUDIERENDEN.

„Die chinesischen Studentinnen und Studenten sind unglaublich fit in Mathematik und regelrecht „durchtrainiert“ bei der Lösung von Standardaufgaben. In den Übungen kamen viele ohne Taschenrechner aus und einige haben selbst ihre Klausuren von Hand gerechnet. In meinen Seminaren wollte ich ihnen jedoch vermitteln, auch mal um die Ecke zu denken und Transferleistungen zu erbringen. Darüber hinaus wird an der QUST sehr viel Wert auf Theorie gelegt. Mein Ziel war es, ihnen die Praxis näher zu bringen und Anwendungsbezüge zu schaffen. Durch einen gezielten Austausch in beide Richtungen können wir alle enorm voneinander profitieren“, so Prof. Thelen weiter.

Liguan Liang, Jingyi Gao und Mingming Gan, von der Chinesisch-Deutschen Technischen Fakultät studieren seit Beginn des Wintersemesters 2012/2013 Elektrotechnik an der HRW. Ihnen gefallen vor allem die praxisorientierte Ausbildung an der HRW und die gute Laborausstattung am Institut für Mess- und Sensortechnik. Das zweijährige Grundstudium haben sie in ihrer Heimat bereits beendet und in einem Vorbereitungsjahr die deutsche Sprache erlernt.

Für das kommende Jahr planen auch Mülheimer Studierende ihr Praxissemester in der ostchinesischen Hafenstadt. Nach Institutsleiter Prof. Thelen zeige die Erfahrung, dass Absolventinnen und Absolventen mit Auslandserfahrungen im Reich der Mitte besonders für deutsche Firmen mit chinesischen Geschäftspartnern oder Produktionsstätten sehr gefragt seien. „In einer Zeit, in der der chinesische Markt für Deutschland immer wichtiger wird, freuen wir uns, dass wir unseren Studierenden solche Auslandserfahrungen ermöglichen können.“

Insgesamt unterhält die HRW derzeit Kooperationen zu zehn ausländischen Hochschulen, vor allem in Europa und Asien. Das International Office betreut alle ausländischen Gastwissenschaftler und Austauschstudierenden sowie Gastprofessorinnen und Professoren.

Autor: *PR & Marketing*

DIE STUDIERENDEN DER QINGDAO UNIVERSITY OF SCIENCE MIT PROF. DR. KLAUS THELEN (MITTE), PROF. TSCHONGDONG LIU (LINKS), UND DAWEI XU (RECHTS), WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER DER HRW

Erste Firmenkontaktmesse HRW Karriere

DIE GELUNGENE PREMIERE LOCKTE MEHR ALS 400 STUDIERENDE. DIE ENGE VERZAHNUNG VON THEORIE UND PRAXIS IST EIN MARKENZEICHEN DER HOCHSCHULE RUHR WEST. DAS UNTERSTREICHT AUCH DIE NEUE MESSE „HRW KARRIERE“.

41 Aussteller kam am 22. November auf den Campus an der Dümptener Straße in Mülheim. Fünf Stunden lang informierten sich etwa 400 Studierende an den Ständen der beteiligten Unternehmen.

Berufsbilder, Perspektiven, Karriereaussichten – das Infospektrum war breit gefächert. Ob Praktika, Projekt- und Abschlussarbeiten, Tätigkeiten als Werkstudierende oder Praxissemester: An den Messeständen gab es jede Menge Gesprächsstoff.

„Die HRW Karriere ist wirklich super gelaufen“, bilanzierte HRW Präsident Prof. Dr. Eberhard Menzel am Ende des Messetages. „Die Vielfalt war wirklich beeindruckend“, stellte auch Felix van der Felden fest. Der HRW Student hatte sich bereits vor der Messe über einige der beteiligten Unternehmen informiert. Nun nahm er für den Schritt ins Berufsleben noch manche zusätzliche Information im direkten Gespräch mit. Van der Felden steht kurz vor dem Abschluss seines Maschinenbau-Studiums.

Noch einige Semester vor sich hat sein Kommilitone Stephan Florian Bravin. „Die Messe ist grundsätzlich eine tolle Idee“, sagte der Student. Vermisst habe er allerdings mehr Infoangebote für Studierende der Betriebswirtschaftslehre. „Vielleicht könnte man beim nächsten Mal die Unternehmensauswahl breiter fächern“, regte Bravin an, um freilich einzuräumen: „Natürlich ist die HRW eine Hochschule mit deutlichem Schwerpunkt auf den MINT-Fächern.“

ETWA 400 STUDIERENDE BESUCHTEN DIE KONTAKTMESSE „HRW KARRIERE“

Neben den vielen Kontaktmöglichkeiten an den Ständen mittelständischer und großer Unternehmen wie Siemens, Aldi Süd, ThyssenKrupp, Europipe, iSAM oder celano standen 20 Vorträge auf dem Messeprogramm. Von den „Todsünden der Bewerbung“ war darin ebenso die Rede wie von „neuen Wegen der Arbeitgeberansprache“. In zwei Hörsälen auf dem Campus lief nonstop das Vortragsprogramm.

Wie HRW Präsident Prof. Menzel zeigte sich Heinz Lison sehr zufrieden. Die Resonanz der Studierenden und der Aussteller sei ausgesprochen positiv, sagte der Vorsitzende des Fördervereins der HRW, der die Messe zusammen mit der Hochschule veranstaltete und außerdem finanziell unterstützte.

Autor: *PR & Marketing*

GROSSER ANDRANG HERRSCHTE AUF DER ERSTEN HRW KARRIERE AUCH AM STAND VON MAN DIESEL & TURBO SE.

EIN STUDENT INFORMIERTE SICH BEI DER ESSENER FIRMA IFM ELEKTRONIK GMBH ÜBER EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN NACH DEM STUDIUM.

Der AStA – Die Zukunft der HRW aktiv mitgestalten!

ASTA UND STUPA – ABKÜRZUNGEN, DEREN BEDEUTUNGEN NICHT JEDEM GELÄUFIG SIND. DAS INTERVIEW MIT DEM ASTA-VORSITZENDEN ALEXANDER BARTH UND SEINER STELLVERTRETERIN KLEMENTYNA DZIAMSKI ERLÄUTERT UNTER ANDEREM GRUNDLEGENDE FRAGEN: WANN WURDE DER ASTA GEGRÜNDET UND WELCHE AUFGABEN HAT ER?

ALEXANDER BARTH, KLEMENTYNA DZIAMSKI UND LUCA RESTAINO (VON LINKS): AM CAMPUS MÜLHEIM IN DER DÜMPTENER STRASSE

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) und das Studierendenparlament (StuPa) bilden die Organe der Studierendenschaft. Sie vertreten die Studierenden und haben für alle Belange ein offenes Ohr. Das StuPa und der AStA bilden zusammen sozusagen die Regierung der Studierenden, wobei der AStA die ausführende Gewalt (Exekutive) und das StuPa die gesetzgebende Gewalt (Legislative) darstellt.

Der AStA besteht aus mehreren Aufgabenbereichen: diese Bereiche sind das Finanzreferat, Campussprecher (Bottrop und Mülheim), Marketing, Soziales & Bildung, Hochschulpolitik, Kommunikation, Diversity und Sport. Der AStA besteht in der Regel aus 22 Personen. Fünf Plätze davon sind für Mitglieder des StuPa vorgesehen. Die Amtszeit beträgt zwölf Monate, also ein Jahr. Jedes Referat wird doppelt, einige sogar dreifach besetzt.

Zukünftige AStA-Mitglieder werden dem StuPa von aktuellen AStA-Mitgliedern vorgeschlagen und anschließend durch das StuPa bestätigt. Voraussetzung dafür ist, dass die Interessenten zuvor schon an mindestens einem Projekt des AStA mitgewirkt haben. Durch dieses Vorgehen soll sichergestellt werden, dass ein ernsthaftes Interesse an der Mitarbeit im AStA besteht.

Im Interview erläutern Alexander Barth, derzeitiger Vorsitzender des AStA, und seine Stellvertreterin, Klementyna Dziamski, ihre Arbeit. Alexander Barth (22) studiert Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme im 5. Semester am Campus Bottrop. Klementyna Dziamski (23) studiert im 3. Semester Internationale Wirtschaft – Emerging Markets am Campus Mülheim an der Ruhr.

Wann wurde der AStA gegründet?

Barth: Der AStA wurde in einer Sitzung des Studierendenparlaments (StuPa) im November 2011 gegründet. Dafür wurde mit dem StuPa eine Satzung ausgearbeitet sowie eine Geschäftsordnung erstellt, worauf ich auch sehr stolz bin. Kräftig unterstützt hat uns dabei das Justitiariat der HRW.

Was sind die Hauptaufgaben des AStA?

Barth: Wir kümmern uns um die Belange der Studierenden. Das heißt, wir bearbeiten Anfragen und Vorschläge, die wir von Studentinnen und Studenten bekommen. Zudem ist es unsere Aufgabe, das Geld der Studierenden zu verwalten und so zu verwenden, dass es den Studierenden zugutekommt. Außerdem gehört natürlich noch die Planung von Veranstaltungen zum Kennenlernen und zur Förderung des studentischen Zusammenhalts hinzu – also Erstsemesterpartys und das Erstsemestergrillen.

Auf welche Erfolge des AStA seid ihr besonders stolz?

Dziamski: Ein Projekt, auf das ich besonders stolz bin, ist die Kneipen-Ralley durch Mülheim. Dank des positiven Feedbacks werden wir dieses Event wahrscheinlich wiederholen. Besonders am Herzen liegt mir zudem der Eltern-Kind-Raum, der sich gerade in Planung befindet. Was natürlich auch nicht vergessen werden darf, ist die zweite Prüfungsphase, die wir erreichen konnten.

ALEXANDER BARTH UND LUCA RESTAINO (VON LINKS): MARKETING FÜR DIE SEMESTERSAUSE

Barth: Wir haben ja auch noch die sportlichen Aktivitäten, die wir nicht vergessen sollten. So haben wir beispielsweise in diesem Jahr erstmalig am Mülheimer Drachenbootrennen teilgenommen und dabei in der Kategorie „Fun, Crazy & Mixed" den 2. Platz belegt.

Ein Highlight ist natürlich auch der HRW Cup, der bereits zum dritten Mal Ende November stattgefunden hat. Der HRW Cup ist ein Indoor-Fußballturnier für Studierende, Professoren und Professorinnen und HRW Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Was hat der AStA für die Zukunft noch geplant?

Barth: Momentan planen wir studentische Arbeits- und Freizeiträume. Für die Freizeiträume wurden bereits ein Kicker- und ein Billardtisch je Standort geliefert. Die Räume am Campus Bottrop befinden sich bereits im Aufbau. Am Campus Mülheim ist das der Raum im Bauteil 3 im Erdgeschoss (EG 16), neben dem AStA-Büro.

Dziamski: Außerdem kämpfen wir dafür, dass es auch zukünftig drei Wochen Prüfungsphase gibt. Dafür sammeln wir an der Hochschule Unterschriften und werden auch bald die Gelegenheit haben, mit dem Präsidium zu diskutieren. Zudem werden wir in dieser Angelegenheit vor einer Zentralen Prüfungskommission sprechen. Ein Höhepunkt war die Weihnachtsfeier 2012, die wir gemeinsam mit StuPa und Fachschaften organisiert hatten.

Was hat dich dazu bewogen, dich im AStA zu engagieren?

Barth: Ich wurde durch einen Kommilitonen darauf aufmerksam gemacht. Er hatte sich zu diesem Zeitpunkt am Campus Bottrop fast alleine für die Belange der Studierenden eingesetzt. Er fragte mich, ob ich nicht Interesse hätte, mich auch zu engagieren. Schließlich handelt es sich um eine gute Sache. Das hat mich letztlich überzeugt.

Dziamski: Bei mir sah es am Anfang ähnlich aus. Ich hatte gehört, dass der AStA zu wenige Mitglieder hatte. Außerdem finde ich diese Arbeit spannend, weil man so die Kommunikations- und Teamfähigkeit trainieren kann.

Warum sollten die Studierenden Eurer Meinung nach an den Sitzungen des AStA teilnehmen?

Barth: Weil man einen sehr guten Einblick in die Arbeit bekommt. Und natürlich mitreden kann. Diese Sitzungen sind in erster Linie da, um die Anträge der Studierendenschaft zu bearbeiten.

Dziamski: Demnächst werden auch die Protokolle dieser Sitzungen über E-Campus abrufbar sein. Das wird sicherlich auch einige Leute auf uns aufmerksam machen.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft des AStA?

Barth: Ich wünsche mir, dass sich der AStA in der Zukunft noch vergrößert. Zehn bis zwölf neue Mitglieder wären gut. Diese sollten Interesse und Eigeninitiative zeigen. Zudem würde es mich freuen, wenn der Zusammenhalt im AStA weiterhin so gut funktionieren würde, wie bisher.

Dziamski: Ich wünsche mir, dass der AStA noch bekannter wird und, dass wir in der Zukunft noch viele spannende Projekte verwirklichen werden.

Dann wünschen wir euch für die Arbeit im AStA und für euer Studium alles Gute und bedanken uns für das Gespräch.

Autoren: *Matthias Christians, Martin Jung, Luca Restaino*

ALEXANDER BARTH UND KLEMENTYNA DZIAMSKI: BESPRECHUNG ÜBER DIE NEUEN ASTA T-SHIRTS

Anmerkung der Redaktion:

Im Dezember 2012 wählten die HRW Studierenden ihre neuen Vertreter. Seit Januar 2013 ist Lukas Burs neuer AStA-Vorsitzender. Sein Stellvertreter ist Robert Frambach.

INFOBOX

ADRESSE: *Dümptener Straße 45 (Mülheim an der Ruhr), Raum B3.EG.17*
TELEFON: *0208 88254 -943*
E-MAIL: *asta@hs-ruhrwest.de*
WEB: *www.hochschule-ruhr-west.de/asta*

Semestersause 2012:
Party im Tequilas Club Mülheim an der Ruhr

AM 19. OKTOBER 2012 ÖFFNETE DER TEQUILAS CLUB SEINE PFORTEN FÜR EINE UNVERGESSLICHE PARTY

Eine super Party, die kaum besser hätte sein können, so Christian Kniep, BWL-Student der Hochschule Ruhr West (HRW). Als DJ Chris Milian war er verantwortlich für die Unterhaltung der Partygäste. Die Fakten geben ihm Recht: 690 Gäste, davon nach Angaben des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) geschätzte 70 Prozent Studierende, eine schier endlose Schlange am Einlass und eine, viel zu lange Wartezeit an der Theke. Bereits bei dieser Party waren es dreimal mehr Studentinnen und Studenten als bei der Party im Mai in der Mensa am Campus Mülheim. Hier lag die Anzahl der Gäste bei 230, was einen sehr vielversprechenden Blick in die Zukunft zulässt. Laut Luca Restaino (AStA) habe das AStA/StuPa-Team selten so gut Hand in Hand zusammengearbeitet. Ein Drittel der Studierendenschaft, etwa 500, sei erwartet worden. Mit knapp 700 Gästen wurden diese Erwartungen bei weitem übertroffen.

Doch nun der Reihe nach. Nach der letzten geglückten Semesterparty in der Mensa am 11. Mai 2012 auf dem Mülheimer Campus war es wieder so weit. Am 19. Oktober 2012 veranstaltete der AStA der HRW die Semestersause. Hier hatten alle die Gelegenheit sich wiederzusehen. Studierende aus dem ersten Semester hatten die Chance, neue Leute kennen zu lernen. Bottroper und Mülheimer Studierende hatten wiederum die Möglichkeit, neue Kontakte zu schließen. Als Location wurde der Tequilas Club in Mülheim an der Ruhr gewählt, was nach DJ Christian Kniep eine „Super Location!“ für die Semestersause darstellte.

Der Tequilas Club befindet sich auf der Partymeile Mülheims, der Sandstraße. Ein Club mit einem großzügigen Innen- und Außenbereich. Er bietet mit seiner Tanzfläche und gemütlich wirkenden Tischen und Bänken etwas für tanzfreudige Gäste – aber auch für solche, die sich zwischendurch eine Pause gönnen möchten. Auch der Tag war mit seinen bis zu 20 Grad Celsius gut gewählt. Perfektes Wetter um die Studierenden der HRW und das feierwütige Publikum aus Mülheim an der Ruhr und Bottrop aus dem Haus zu locken.

Im Vorfeld wurden die Studierenden stark umworben – klassisch durch Poster und Flyer oder modern via Facebook und der Homepage der HRW.

Der Ticketvorverkauf lief eher schleppend an, entwickelte aber schnell unvorhersehbare Ausmaße. „In zwei Tagen seien mehr als 500 Karten allein am Campus Mülheim verkauft worden“, so Luca Restaino (AStA). Dies lag nicht zuletzt am mit 2,50 Euro niedrigen Vorverkaufspreis, oder an dem studentenfreundlichen 1,00 Euro für ein Glas Mölmsch Bier.

Restaino (AStA) weiter: „Sponsoren waren dieses Mal erneut die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) und die Mülheimer Biermarke Mölmsch, die es uns ermöglicht haben eine coole Party auf die Beine zu stellen.“ Die AOK sorgte mit kostenlosen Kondomen beim Einlass für die erste Erheiterung.

So kam es, dass die Location sich füllte und füllte und die oben genannte schier endlose Schlange die Mülheimer Sandstraße hinunter entstand. Die Studierendenvertreter am Einlass Stephan Bravin (Studierendenparlament) und Klementyna Dziamski (AStA) waren zur Rushhour gegen 0:00–1:00 nicht zu beneiden. Der Tequilas Club war zwischenzeitlich so gut besucht, dass die Theke kaum mit dem Ansturm durstiger Studenten und Studentinnen fertig werden konnte und die Gäste relativ lange auf ihre Getränke warten mussten. Bei günstigen 2,00 Euro für ein Glas Vodka-Energy schien dies auch nicht weiter verwunderlich.

Auch wenn bei den Preisen genügend Alkohol geflossen ist, hatte dies keinen negativen Einfluss auf die Stimmung. Es kam zu keinen Auseinandersetzungen oder Rangeleien. Für Sicherheit sorgte der Clubbetreiber durch ein Security Team. Neben dem Getränkeausschank bot der Tequilas Club mit Würstchen auch einen kleinen Mitternachtsimbiss im Außenbereich an.

Christian Kniep gab sein Bestes, um die durstige Partymeute bei Laune zu halten und diese durch die richtige Musik weg von der Theke und auf die Tanzfläche zu locken. Von R‘n‘B über House bis Charts war alles vertreten. Auch persönliche Musikwünsche wurden berücksichtigt. „So viele verschiedene Geschmäcker unter einen Hut zu bekommen ist schwer“, so DJ Chris Milian.

RUSHHOUR VORM TEQUILAS CLUB

Gegen 4.00 Uhr morgens verließen die ersten partyfreudigen Besucher den Club. Einige Gäste hatten jedoch so viel Spaß, dass sie gegen 6.00 Uhr freundlich gebeten wurden, zu gehen. Die Erwartung über die Anzahl der Gäste wurde um ein Vielfaches übertroffen.

Die ersten Semesterpartys der HRW einen sollen Standard für kommende Studentenpartys setzen, was mit der diesjährigen Semestersause sicherlich geglückt ist. „Die Party hat außer dem Fun-Faktor noch einen schönen Nebeneffekt. Sie schafft auch eine gute Grundlage, um weitere Projekte zu ermöglichen“, so Klementyna Dziamski vom AStA. Hoffentlich konnte die Semestersause den neuen Studierenden einen weiteren positiven Eindruck der HRW vermitteln und den Spaß an die folgende Studienzeit erhöhen.

Ein letzter Kommentar von DJ Chris Milian lässt Vorfreude auf zukünftige Partys erkennen: „Ein voller Erfolg. Ich freue mich schon jetzt auf die nächste Semestersause.“

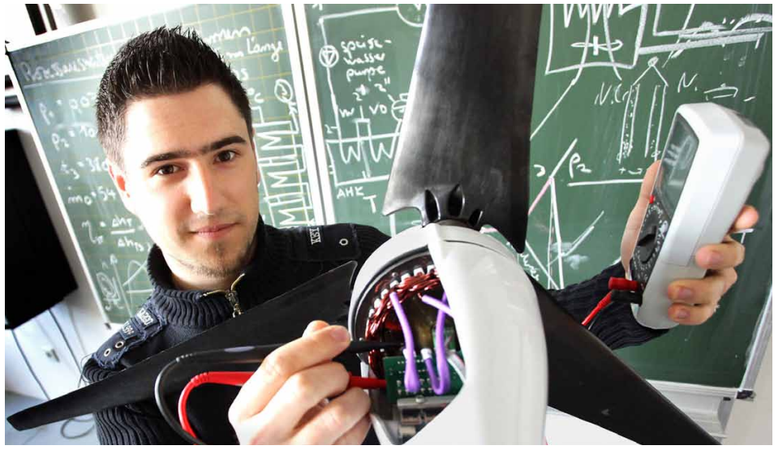
Autoren: *Nils Schneidereit, Kerstin Hochscheid, Marion Kowalkowski, Alexandra Amalio*

PLAKAT SEMESTERSAUSE

DER AUSSENBEREICH FÜLLT SICH

Eine sinnvolle Ergänzung der Lehrveranstaltungen

DIE HOCHSCHULE RUHR WEST STECKT IN DEN KINDERSCHUHEN. EINIGE DINGE MÜSSEN SICH ERST NOCH ENTWICKELN. SCHRITTWEISE WERDEN AN DER HRW STRUKTUREN EINGEFÜHRT, DIE STUDIERENDE BESTEHENDER HOCHSCHULEN BEREITS SCHÄTZEN.



ANDREAS JANNECK BETREUT ALS TUTOR STUDIERENDE DES DRITTEN FACHSEMESTER

Eines dieser Strukturelemente umfasst den kommunikativen Austausch von Studierenden unterschiedlicher Semester. Speziell in der Klausurvorbereitung bringt das viele Vorteile mit sich. Ob es sich um Übungsaufgaben der letzten Semester oder Tipps zur besseren Vorbereitung auf die Klausuren handelt, bisher hatten die Studierenden kaum Möglichkeiten, diese Vorteile zu nutzen.

Das veranlasste Prof. Dr. Susanne Staude dazu, sich Gedanken um eine bessere Vernetzung zwischen den Studierenden aller Fachsemester zu machen. Ihre Lösung: die Einführung eines Tutoriums „von Studierenden, für Studierende“. Damit verbessere sich sowohl die Kommunikation untereinander, als auch eine fachliche Unterstützung bei ungeklärten Fragen der Vorlesungen.

Nach einigen Gesprächen mit ausgewählten Studierenden des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen-Energiesysteme war der Grundstein für das Tutorium in diesem Studiengang als Pilotprojekt in Bottrop gelegt.

Seit etwa einem Jahr können die Studierenden des ersten und dritten Semesters einmal wöchentlich diese Veranstaltung freiwillig besuchen.

Alle auftretenden Fragen rund ums Studium, vor allem bezüglich der Module des jeweiligen Semesters, werden von den Tutoren nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet.

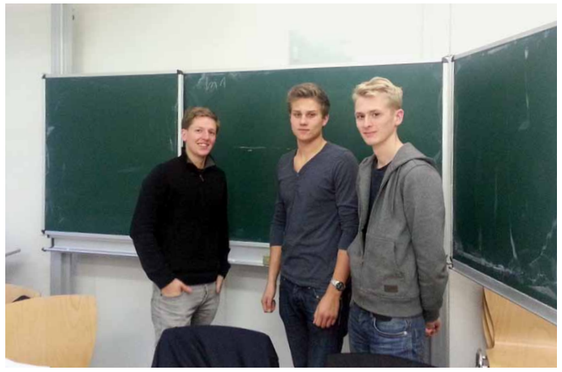
„Ganz anders als in der Schule findet man sich im Studium nicht mehr in einem behüteten System wieder. Man wird ins kalte Wasser geworfen und muss sich selbst organisieren. Der Austausch mit erfahrenen Studierenden hilft, um sich schneller zurechtfinden zu können“, so Tutor Christian Leschinski über seine Erfahrungen mit den Studierenden des ersten Semesters. Geleitet wird die Veranstaltung von Studierenden des jeweils höheren Jahrgangs.

Für das erste Semester findet das Tutorium mittwochs statt und wird von Tim Modzien, Hendrik Scherz und Christian Leschinski geleitet. Alexander Schmalz, Andreas Janneck, Jens Tefett und Yulian Kagan betreuen das Tutorium für die Studierenden des dritten Semesters freitagvormittags. Die Termine haben sich aufgrund der Stundenpläne ergeben. Geachtet wurde darauf, dass sowohl Teilnehmende als auch Tutoren möglichst wenig andere Veranstaltungen am selben Tag haben. „Nach sechs Stunden Vorlesung haben die Studis wenig Lust noch weitere dreieinhalb Stunden im Tutorium zu sitzen“, so Jens Tefett über die Problematik der Terminfindung.

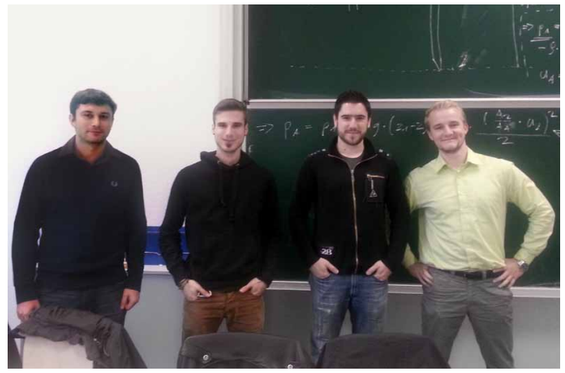
Im Gespräch mit Prof. Susanne Staude, der Initiatorin des Tutoriums, wird ein erstes Fazit gezogen: „Wir Lehrenden merken, dass das Tutorium eine sinnvolle Ergänzung der Lehrveranstaltungen ist.“ Hierzu wird in dem Tutorium für das erste Semester eine intensive Klausurvorbereitung für das Modul Wirtschaft I stattfinden, in dem zusätzliche Aufgaben zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren werden für das Modul Mathematik I während des gesamten Semesters weitere Übungsaufgaben angeboten, die bei größerem Bedarf mit Hilfe der Tutoren gerechnet werden können.

Anfangs waren die Tutoren als Generalisten gedacht, die in allen Bereichen versiert sind. Mit der Übergabe der Verantwortung an die Studierenden fand jedoch eine Aufteilung fachlicher Schwerpunkte innerhalb des Tutorenteams statt, so dass durch die Spezialisierung der einzelnen Tutoren auf ein bestimmtes Modul besser auf fachbezogene Fragen eingegangen werden kann.

Nichtsdestotrotz kann jeder Tutor – aufgrund seiner erfolgreichen Teilnahme an den jeweiligen Modulen – bei grundlegenden Problemen Hilfestellung zu jeder Fachrichtung geben. Es hat sich auch gezeigt, dass in jedem Semester zu ein bis zwei Modulen besonders viele Fragen



DAS TUTORENTEAM FÜR DAS ERSTE SEMESTER WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN-ENERGIESYSTEME: (V.L.) HENDRIK SCHERZ, TIM MODZIEN UND CHRISTIAN LESCHINSKI



DAS TUTORENTEAM FÜR DAS DRITTE SEMESTER WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN-ENERGIESYSTEME: (V.L.) YULIAN KAGAN, JENS TEFETT, ANDREAS JANNECK UND ALEXANDER SCHMALZ

aufgetaucht sind. Nach Einschätzung der Tutoren gilt dies im ersten Semester vorzugsweise für das Modul Mathematik I. „Viele Leute kommen aus der Ausbildung ins Studium und die Mathematik liegt da schon länger zurück“, erklärt Tobias Schmidt, Tutoriumsteilnehmer. Der Tutor Andreas Janneck stellte fest, dass „hauptsächlich Fragen zu technischen Fächern“ auftreten.

„Trotz der Vorteile, die ein solches Tutorium für die Studierenden bietet, nehmen nur wenige diese Möglichkeit der kostenlosen Nachhilfe mit Insidertipps wahr“, so Tobias Schmidt. Welche Gründe das hat, ist bisher noch nicht geklärt. Klar ist jedoch, dass Bedarf an Unterstützung besteht, wenn die Teilnehmerzahl einiger Klausuren betrachtet wird.

„Nur ein Bruchteil der Kommilitonen und Kommilitoninnen, die für das Modul Mathematik II angemeldet waren, haben tatsächlich die Klausur geschrieben“, bemerkte Tutor Hendrik Scherz. Tutor Tim Modzien spricht eine Empfehlung aus, die Möglichkeit des Tutoriums wahrzunehmen: „Wir haben eine gute Arbeitsatmosphäre und es herrscht nicht der Zeitdruck, den man aus der Vorlesung gewohnt ist, somit kann man sich intensiver um die Studis kümmern.“

Autoren: *Alexander Schmalz, Florian Lammers*

AUTOR FLORIAN LAMMERS DISKUTIERT MIT PROF. SUSANNE STAUDE ÜBER MÖGLICHKEITEN ZUR STEIGERUNG DER TEILNEHMERZAHLEN BEIM TUTORIUM.

Lehren, Erziehen, Promovieren

DIE HRW IST INTERKULTURELL, JUNG, INNOVATIV UND FLEXIBEL. ALLE DIESE EIGENSCHAFTEN VERKÖRPERT EINE JUNGE WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN – MARAL HEIDARY DASTJERDI. IN EINEM PERSÖNLICHEN GESPRÄCH ERZÄHLTE SIE, WIE SIE DEN SPAGAT ZWISCHEN FAMILIE UND PROMOTION SCHAFFT.

Bei einem Besuch des Instituts Mess- und Sensortechnik an der Mellinghofer Straße öffnete Maral Heidary Dastjerdi (30), wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Bachelorstudiengänge Elektrotechnik und Mechatronik sowie den Masterstudiengang Modellierung technischer Systeme, gut gelaunt die Tür zu ihrem Büro. Trotz eines straffen Zeitplans nahm sie sich ausgesprochen viel Zeit, um die Fragen der Autoren zu beantworten.

Die einzige wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts Mess- und Sensortechnik ist gebürtige Iranerin, lebt jedoch seit über 15 Jahren in Deutschland.

„Rückblickend bin ich heute froh, dass meine Mutter uns damals mit dem Umzug nach Deutschland die Möglichkeit einräumte, einen guten und einfachen Weg zu Bildung zu erlangen.“ Maral Heidary Dastjerdi entstammt einer Akademikerfamilie, in der vor allem der technische Bereich favorisiert wurde. „Einzig meine Mutter ist BWLerin“, fügte sie scherzend hinzu. Auf die Frage, was ihre Beweggründe waren, in der Männerdomäne Elektrotechnik beruflichen Erfolg zu suchen, stellte sie klar, dass dieser Bereich hauptsächlich in Deutschland sehr männerdominiert ist und sie verwundert darüber sei, dass so viele Frauen sich von der mathematischen und technischen Thematik abschrecken ließen. „BWL beinhaltet auch Mathematik, die meiner Meinung nach zwar anders, aber nicht leichter als die der Elektrotechnik ist“, wunderte sie sich.

Des Weiteren wies sie darauf hin, dass sie sich wünschen würde, dass mehr Frauen auch in Deutschland in diesem Bereich studierten und arbeiteten. Auch zum Thema Frauenquote vertritt sie einen klaren Standpunkt: „Jeder sollte nach seiner Leistung beurteilt werden und nicht auf Grund von Quoten oder wegen seiner Lebensumstände bevorzugt werden.“ Seit Januar 2010 arbeitet die wissenschaftliche Mitarbeiterin an ihrer Promotion, die in Kooperation mit der TU Chemnitz durchgeführt wird.

Ende 2013 möchte sie diese mit dem Doktortitel abschließen. Sie nimmt in regelmäßigen Abständen aktiv an diversen Workshops in Chemnitz sowie nationalen und internationalen Konferenzen teil. Bei der Promotion wird sie von ihrer Doktormutter Prof. Dr. Olfa Kanoun in Chemnitz unterstützt.

Intern an der HRW wird Maral Heidary Dastjerdi von Prof. Dr. Jörg Himmel, Mitglied des Instituts Mess- und Sensortechnik und Vizepräsident für Forschung und Transfer, in ihrer Promotion betreut.

Der Arbeitstitel ihrer Doktorarbeit lautet „Gewebediagnostik durch Auswertung hochfrequenter elektromagnetischer Wirbelfelder“.

Erklärend fügte sie hinzu: „Das Ziel meiner Promotion ist es, eine mobile, nichtinvasive, gesundheitlich unbedenkliche Messtechnik zum Einsatz in der medizinischen Diagnostik insbesondere im Bereich der Tumorerkennung zu entwickeln. Die Messtechnik basiert auf der induktiven Impedanzmessung biologischer Gewebe.“ Hier drängte sich schnell die Frage nach der Vereinbarkeit von Promotion, Beruf und Familie auf. „Auch wenn ich im Moment wenig Zeit für meine Familie habe, nutze ich diese effektiv und umso intensiver. Meine kleine Familie ist meine Energiequelle.“ Sie unternimmt in ihrer Freizeit so viel wie möglich mit ihrem dreijährigen Sohn und ihrem Mann.

Als Ausgleich zu dem Beruf liebt sie Musik, Reisen und das damit verbundene Kennenlernen anderer Kulturen. Das spiegelt sich auch in der Erziehung ihres Sohnes wider, der mit Hilfe ihres Mannes und ihrer Familie dreisprachig erzogen wird. Maral Heidary Dastjerdi selbst beherrscht in Summe sechs Sprachen.

Täglich nimmt sie eine Gesamtstrecke von 240 Kilometern auf sich, um an ihrer Arbeitsstelle, der Hochschule Ruhr West, zu lehren, zu arbeiten und zu promovieren. Was sind die Beweggründe täglich eine solch weite Anreise auf sich zu nehmen? Zum einen erklärte uns Maral Heidary Dastjerdi, dass die Arbeitsgruppe aus ihrer alten Fachhochschule in Remagen sich gemeinschaftlich dazu entschlossen hatte, am Aufbau der neuen Hochschule aktiv mitzuwirken. Zum anderen fand die gesamte Gruppe an der HRW sehr gute Arbeitsbedingungen vor. „Da sich die Hochschule gerade im Aufbau befindet, ergibt sich die Möglichkeit, die Studiengänge und die Labore aktiv mitzugestalten und auszustatten.“

Auch im Nachhinein kommt sie zu dem Schluss, dass ihr Wechsel nur positive Aspekte für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzeigt. Besonders hervor hebt sie, dass es ein großer Vorteil der HRW sei, neben der hochwertigen Ausstattung der Lehr- und Forschungslabore, dass die Fachbereiche ständig miteinander kommunizierten und sich gegenseitig unterstützten. Zusätzlich zeigte sie sich begeistert von der „Mentalität der offenen Tür“.

Mitarbeiter des Fachbereichs Mess- und Sensortechnik beschreiben ihre Kollegin als zuverlässig, hilfsbereit und eloquent. Vor allem im theoretischen Bereich wird ihre Kompetenz von den Kollegen geschätzt, die auch betonen, dass sich das Team vor allem untereinander gut ergänzt und daher als harmonische Einheit fungiert. Zusätzlich zeigten sich die Teammitglieder erfreut darüber, dass in einem Bereich, der von Männern dominiert wird, auch weiblicher Input gegeben wird.

Nach ihrer Promotion möchte Maral Heidary Dastjerdi zunächst in der freien Wirtschaft arbeiten, bevor sie zukünftige Studierende, vielleicht auch an der HRW, als Professorin unterrichten darf.

Autoren: *Till Höckesfeld, Marius Esser, Jan Maikranz und Maximilian Schmidt*

MARAL HEIDARY DASTJERDI an einem Versuchsaufbau in der Schirmkabine (EMV).

Erste Veranstaltung HRW TRANSFER war ein voller Erfolg

HALLE 26 IM SIEMENS TECHNOPARK HATTE AM 25. OKTOBER 2012 EINE BESONDERE FUNKTION. HIER FANDEN NICHT WIE SONST VORLESUNGEN ODER ÜBUNGEN STATT. ERSTMALS TRAFEN SICH BEI DER VERANSTALTUNG „HRW TRANSFER“ RUND 40 UNTERNEHMENSVERTRETER MIT WISSENSCHAFTLERINNEN UND WISSENSCHAFTLERN DER HOCHSCHULE RUHR WEST.

Im Fokus standen Themen wie Innovationsgutscheine, Auftragsforschung oder Drittmittel. Unter dem Motto „praxisnah und lösungsorientiert“ stellten die sieben HRW Institute erstmals ihr Portfolio im Bereich der Forschung und Entwicklung vor und es wurde ein Dialog in Gang gesetzt, von dem sowohl die Hochschule, als auch die anwesenden Unternehmen profitierten. „Wir sitzen nicht im Elfenbeinturm, sondern wir möchten auf Sie als Unternehmen zugehen“, sagte HRW Präsident Prof. Dr. Eberhard Menzel bei der Begrüßung der Gäste.

Mit der Veranstaltung HRW Transfer wolle man sich verstärkt als Partner für die regionale Wirtschaft positionieren und Unternehmen für weitere Kooperationen im Bereich Forschung und Entwicklung gewinnen.

Heinz Lison, Vorsitzender des Fördervereins, Mitveranstalter und Sponsor, lobte das neue Format: „Wissen schafft Verständnis und eine bessere Möglichkeit zur Kooperation. Die Idee, die hinter dieser Veranstaltung steckt, geht meiner Meinung nach sehr gut auf. Sie vermittelt eine gute Vorstellung davon, was die Hochschule für Unternehmen leistet und wie innovative Forschungsvorhaben finanziert werden können.“

Nach der Begrüßung präsentierten Tandems aus HRW Professorinnen und Professoren gemeinsam mit einem Unternehmensvertreter fünf beispielhafte Projekte, bei denen die Kooperation und die Problemlösung besonders gut geklappt haben. Zuerst ging es um die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Unternehmen TecNet GmbH und Hans-Joachim Ebers aus Meschede, die über einen Innovationsgutschein gefördert wurde. Es besteht aus einem USB Stick für Gründer beziehungsweise einem Download aus dem Internet und enthält ein umfangreiches Softwareangebot für Büroanwendungen, Tipps zur Unternehmensgründung und Informationen zur Unternehmensorganisation und -führung. Das HRW Institut Informatik mit Prof. Michael Schäfer hat für TecNet eine Update-Funktion entwickelt, so dass den Nutzern Änderungen und Ergänzungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden können. Anschließend stellten Prof. Dr. Markus Schneider, Dr. Manfred Wrobel von Siemens sowie Dr. Christoph Willsch von Geibel und Hotz ein Projekt aus der Schleiftechnik vor. Hier ging es um die Prozessoptimierung beim Schleifen durch den Einsatz alternativer Kühlschmiertechnologien. Danach drehte sich alles um das Thema Instandhaltung. Prof. Dr. Katja Gutsche und Markus Indenbirken, Steag AG, präsentierten eine neu entwickelte Software für die industrielle Instandhaltung.

Beim vierten Projekt handelte es sich um ein öffentlich gefördertes Forschungsprojekt aus dem Bereich der Mess- und Sensortechnik. Das Thema „Integrierte Risserkennung von Warmwalzhalbzeugen“ präsentierten Prof. Dr. Jörg Himmel und Dr. Thomas Daube von der SMS Meer GmbH. Im laufenden Betrieb sollten Lösungskonzepte gefunden werden, um Längsrisse bei der Drahtherstellung zu erkennen und zu beheben.

PROF. EBERHARD MENZEL, HRW PRÄSIDENT, LUD DIE UNTERNEHMENSVERTRETER EIN, IN DEN DIALOG MIT DEN WISSENSCHAFTLERN DER HOCHSCHULE ZU TRETEN.

DIE INSTITUTE PRÄSENTIERTEN IHR PORTFOLIO IM BEREICH FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG.

ANHAND VON FÜNF TANDEMVORTRÄGEN ZU FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROJEKTEN ZEIGTE DIE HRW DAS BREITE SPEKTRUM DER MÖGLICHEN FORSCHUNGSZUSAMMENARBEIT.

Zuletzt warb Prof. Dr. Susanne Staude anhand eines Projekts zum Thema Kraft-Wärme-Kopplung für das Unternehmen Vaillant dafür, Studierende bei Forschungs- und Drittmittelprojekten mit einzubeziehen. Sie steckten unglaublich viel Energie in die Arbeit, seien mit Herzblut bei der Sache und frischer Wind sowie der Blick von außen täte vielen Projekten sehr gut.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Axel Jürgens von der PETERS&HELBIG GmbH, einem ehemaligen Radio-Moderator. Er forderte die Unternehmen auf: „Seien Sie mutig, hören Sie, was an anderen Stellen gemacht wird und profitieren Sie vom „Know-How“ der jungen und engagierten Hochschule Ruhr West.“

Unter dem Motto „HRW im Dialog“ diente der zweite Teil der Veranstaltung dem Austausch in kleinen Gesprächsgruppen.

An verschiedenen Ständen stellten HRW Forschende den interessierten Unternehmensvertretern ihre Forschungskompetenzen, Angebote und Infrastrukturen vor.

„Mit der Veranstaltung HRW Transfer konnten wir Transparenz schaffen und den anwesenden Firmen darlegen, welche Probleme wir im Bereich der Forschung für sie lösen können und was wir insgesamt anbieten“ fasste Prof. Dr. Jörg Himmel, Vizepräsident für Forschung und Transfer, das Ziel der Veranstaltung zusammen.

„Häufig ist Unternehmern nicht klar, welche Chancen eine Kooperation mit einer Hochschule bietet, wie der Blick von außen, von Forschern, ihr Produkt und ihre Produktionsabläufe positiv beeinflussen kann“, so Prof. Himmel weiter.

HRW Präsident Prof. Dr. Eberhard Menzel äußerte sich nach der Veranstaltung begeistert: „Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Wir haben viele konstruktive Gespräche geführt und festgestellt, dass seitens der Unternehmen großes Interesse an unserer Hochschule und Kooperationsmöglichkeiten besteht. Letztlich geht es darum, „Nahtstellen“ mit den Unternehmen der Region zu finden und zu entwickeln.“

Autor: *PR & Marketing*

V.L.: HANS JOACHIM EBERS VON TECNET UND PROF. MICHAEL SCHÄFER IM INTERVIEW MIT MODERATOR AXEL JÜRGENS

GLÜHENDE BIOKOHLE: BRENNSTOFF MIT ZUKUNFTSPOTENZIAL

JULIAN SCHWARK BEI DER ARBEIT IM LABOR: ER ANALYSIERT DIE ZUSAMMENSETZUNG DES TORFSUBSTITUTS.

VTC-REAKTOR IM GEÖFFNETEN ZUSTAND: HIER WIRD DIE BIOMASSE UMGEWANDELT.

Von der Biomasse zum Torfsubstrat

INSTITUT ENERGIESYSTEME UND ENERGIEWIRTSCHAFT FORSCHT ZUR TORFSUBSTITUTION UND ERREICHT DAMIT INTERNATIONALE AUFMERKSAMKEIT

„Optionen und Möglichkeiten der energetischen Nutzung von carbonisierter Biomasse“, so lautet das Thema unter dem Julian Schwark seine Dissertation an der Hochschule Ruhr West (HRW) verfasst. Doch langsam: Was ist carbonisierte Biomasse? Wer ist Julian Schwark? Und was hat die HRW damit zu tun?

Julian Schwark (27) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der HRW und gleichzeitig Doktorand in einer Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen. Er forscht aktuell mit seiner Kollegin Anke Spantig, die ebenfalls an ihrer Dissertation arbeitet, unter der Leitung von Prof. Dr. Marcus Rehm und Prof. Dr. Susanne Staude in einem Projekt zur Torfsubstitution. Unterstützt wird es von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), den Firmen Revatec sowie dem Unternehmen Klasmann Deilmann, als Industriepartner, und der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Ahlem (LVG).

In den Versuchen wird mittels vapothermaler Carbonisierung (VTC), also der Kohlenstoffanreicherung (Carbonisierung) mittels Dampf (lat.: vapo) und Temperatur (griech. therm = warm), unter Druck aus einer Biomasse ein torfähnliches Substrat hergestellt. Dieses Verfahren wird auch zur Herstellung von Biokohle angewandt. Das in den Versuchen entstandene Material wiederum soll als Substitut für natürlichen Torf im Bereich des Erwerbsgartenbaus dienen. Denn Torf wird beispielsweise in Gewächshäusern zum Tomatenanbau benutzt. Bei Torf handelt es sich um einen fossilen Rohstoff, der in Moorgebieten zu finden ist. Er entsteht durch Ablagerung von abgestorbener Biomasse über einen Zeitraum von mehreren tausend Jahren, wobei er eine nicht unerhebliche Menge an Kohlenstoffdioxid speichert. Da der Abbau jedoch deutlich schneller geht als die Nachbildung der Bestände, werden die deutschen Torfvorkommen bald ausgeschöpft sein. Außerdem stellt der Torfabbau einen erheblichen Eingriff in natürliche Biotope dar. Aus diesen Gründen ist es sinnvoll, durch industrielle Verfahren ein Ersatzprodukt herstellen zu können, das man nachhaltig reproduzieren kann.

Ein solches Verfahren ist zum Beispiel das VTC-Verfahren, an dem Julian Schwark forscht. Er untersucht dabei die Auswirkungen der Zusammensetzung der eingesetzten Biomasse und der Einstellung der Prozessparameter wie Druck, Temperatur und Dauer. „Die Firmen kommen zu uns und erläutern, welche Pflanzen sie wie und wo anbauen wollen. Unsere Aufgabe ist es dann, ein Substrat herzustellen, das genau auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten ist“, erklärt Schwark, der zuvor bei Revatec gearbeitet hat und Anlagen zur Carbonisierung entwickelte. Er untersucht, welche Ausgangsmaterialien sich im Endprodukt positiv auf die Pflanzenbedürfnisse auswirken. So spielt etwa der Mineralstoffgehalt des Torfs eine entscheidende Rolle. In der Versuchsanlage werden verschiedene Biomassen, wie z. B. Gärreste aus Biogasanlagen oder Grünschnitt aus der Landschaftspflege, in einem Druckbehälter unter Dampfzufuhr bei einer Temperatur von bis zu 200°C und einem Druck von 20 bar carbonisiert.

„In einem carbonisierten Stoff wird der Kohlenstoffgehalt unter Abspaltung von Kohlenstoffdioxid und Wasser im Verhältnis zu seinem Ausgangsmaterial aufkonzentriert“, erklärt der Doktorand weiter. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet dies, dass die neben Kohlenstoff in der Biomasse enthaltenen Stoffe großenteils separiert werden, so dass der Kohlenstoffgehalt des entstehenden Produkts erhöht wird. Schwark erläutert außerdem, dass er versucht, die Temperatur in der Anlage zu senken, um den Energieverbrauch zu reduzieren, ohne jedoch den Prozess zu verändern. „Während der chemischen Reaktionen des Prozesses wird zwar Energie in Form von Wärme frei. Diese ist aber nicht sehr groß, sodass für die praktische Umsetzung ein ausgefeiltes Anlagenkonzept mit Wärmerückgewinnung von entscheidender Bedeutung ist“, sagt er.

Welchen Innovationswert dieses Projekt hat, zeigt das enorme mediale Echo auf eine Pressemitteilung der HRW im Oktober 2011. Deutschlandweit haben kleine und große Zeitungen wie die WAZ, das Hamburger Abendblatt, der Stadtspiegel Bottrop oder die BILD-Zeitung den Artikel gedruckt. WDR und ZDF berichteten und selbst in Frankreich erschien ein Beitrag in der Zeitschrift „Le Figaro“, der mit dem Spiegel in Deutschland vergleichbar ist. Damals jedoch lag der Fokus auf der hergestellten Biokohle. Darauf angesprochen erläutert Schwark, dass etwa zwei Drittel der im Ausgangsmaterial enthaltenen Energie in der Biokohle gespeichert werden. Diese wiederum kann als Brennstoff eingesetzt werden, beispielsweise in Kohlekraftwerken. An dieser Stelle muss jedoch kurz eingehakt werden: Konkurriert das VTC-Verfahren nicht mit Biogasanlagen um Rohstoffe? „Nein, im Gegenteil. In unserer Anlage können wir die Gärreste aus Biogasanlagen verwerten und weiterführend nutzbar machen“, beschreibt Schwark. Auch große Stücke, die nicht vergärbar sind, kann man bei der Carbonisierung verwenden.

Fragt man ihn nach seiner Einschätzung, ob man sich in Zukunft auf diese Methode der Energiegewinnung und Substratherstellung stützen sollte, so antwortet er: „Ich glaube, dass das VTC-Verfahren einen Beitrag zur Torfsubstitution und zum Energiemix sein kann, aber das ist nicht der Weltretter, da nicht genug Biomasse verfügbar ist. Es wird nie alles ersetzen können.“

Die Forscher an der HRW haben also einen beachtlichen Beitrag geleistet, um in Zukunft ohne fossile Rohstoffe auszukommen.

Autoren: *Jens Tefett, Andreas Janneck*

BIOKOHLE-BRIKETTS: EINE MÖGLICHE FORM DER BRENNSTOFFKONDITIONIERUNG

Elektromobilität: Eine zukunftssichere Technik

SIE SIND LEISE, UMWELTFREUNDLICH UND KÜNFTIG NICHT MEHR VON DEUTSCHEN STRASSEN WEGZUDENKEN. DIE REDE IST VON ELEKTROAUTOS. ELEKTROMOBILITÄT, VON DIESER NACHHALTIGEN TECHNOLOGIE HÖRT MAN IMMER WIEDER.

Was viele nicht wissen: schon die ersten Automobile, wie zum Beispiel der Lohner-Porsche aus dem 19. Jahrhundert, waren mit Elektromotoren ausgestattet. Sie konnten sich allerdings nicht gegen Benzinmotoren durchsetzen.

Die umweltschonende und innovative Technik ist heute mehr denn je ein wichtiges Thema – eines, mit dem sich auch Studierende an der HRW auseinandersetzen: Im Studium, in Projekten, in Vorträgen.

Im November fand am Campus Bottrop die Veranstaltung „Elektromobilität: Ansichten – Einsichten – Aussichten“ statt. Die Veranstaltung, bei der die HRW mit dem Energiekonzern E.ON kooperierte, stieß auf reges Interesse bei Studierenden und Lehrenden.

Warum sollten sich Elektroautos ausgerechnet jetzt durchsetzen? Wie gelangt der Strom in den Wagen? Welche neuen Möglichkeiten, aber auch Probleme, bietet diese neue, alte Technik?

Diese und weitere Fragen beantwortete E.ON Mitarbeiter Andreas Zelles. Er stellte Fakten zur Elektromobilität in Deutschland vor und wagte eine Prognose für die kommenden Jahre. „Die Elektroautos werden sich durchsetzen. Die Frage ist nicht ob, sondern wann“, sagte Zelles.

Da die CO_2-Reduktion schon seit längerem ein Thema in den Medien ist und schon erste politische Maßnahmen - wie die Einführung von Feinstaubplaketten und die Gliederung in Umweltzonen - erfolgten, könne man davon ausgehen, dass die Elektroautos immer mehr an Bedeutung gewinnen werden um diesen politischen Weg weiter zu beschreiten. Außerdem werden Alternativen zum Öl gesucht, da dieser fossile Brennstoff nicht unbegrenzt zur Verfügung steht.

Die Probleme der Technik sind die gleichen geblieben.

So sind Fahrzeuge durch das Gewicht der riesigen Akkumulatoren sehr viel schwerer als jetzige Autos. Diese Größen sind jedoch erforderlich, um die ohnehin eher geringen Reichweiten der Elektroautos zu erhalten. Die liegen momentan zwischen 60 und 200 Kilometern. Des Weiteren stellen die Anschaffungskosten ein Problem dar. Der Preis, den der Käufer bezahlen muss, ist sehr hoch. Was dazu führt, dass der konventionelle Motor weiterhin in Sachen Preis-Leistungs-Verhältnis die Nase vorne hat. Die angesprochenen Probleme machen die Elektroautos somit nur für bestimmte Verbraucher interessant. Zweitwagen, Pendler und Flotten sind die Segmente in denen ein größerer kommerzieller Nutzen gesehen wird. „Das Gesamtpotential in Deutschland entspricht etwa 15 Millionen Fahrzeugen“, so Zelles.

HECKANSICHT DES TESLA ROADSTERS: 2008 STARTETE DIE SERIENPRODUKTION

DER TESLA ROADSTER: ELEKTROAUTOMOBIL MIT EINER REICHWEITE VON BIS ZU 320 KILOMETERN

Um weitere Kunden anzusprechen, müssen vor allem Verbesserungen an den Akkumulatoren erfolgen, um die Reichweite und Flexibilität der Wagen zu erweitern. So werden nur Haushalte in deutschen Großstädten mit festen Stellplätzen auf dem eigenem Grundstück als Kunde angesprochen. Man geht davon aus, dass hauptsächlich vor der heimischen Tür geladen wird und nur eine Akkufüllung pro Tag ausreicht. Dadurch wird der Kundenstamm weiter eingegrenzt.

Die Vernetzung der Elektrofahrzeuge mit Energiesystem und Speichertechniken sind ebenfalls Punkte die anknüpfend durchdacht werden müssen.

Zwar gibt es schon beträchtliche Entwicklungen auf diesen Gebieten, doch manche Ideen, wie Induktionsladestreifen, sind noch Zukunftsmusik. Somit besteht noch viel Arbeit um die Elektromobilität aus ihrer vorkommerziellen Phase zu befreien. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass sich diese Technik in bestimmten Segmenten durchsetzen wird.

Die HRW hat ebenfalls das Potential, das hinter der Elektromobilität steckt, erkannt und bemüht sich in diesem Bereich eigene Forschungen durchzuführen. So gab es ein Projekt mit dem Energieversorger ELE, bei dem es den Studierenden ermöglicht wurde, Elektroroller zu nutzen. Die Roller wurden auf Umweltverträglichkeit, Kosten und Ladeverhalten überprüft. Außerdem bietet die Hochschule in ihrem Studienprogramm unter anderem das Wahlmodul „Elektromobilität“ an, in dem viele Aspekte der Informationsveranstaltung enthalten sind.

VORFÜHRUNG DES TESLA ROADSTERS: STUDENTEN BESTAUNEN DAS FAHRZEUG

Um in seinem Vortrag auch handfestes Anschaumaterial zu liefern, beendete Andreas Zelles seine Präsentation schließlich mit einer kleinen Überraschung: Der E.ON Mitarbeiter war stilecht mit einem Tesla Roadster als Vorführobjekt angereist.

Ein vollkommen mit elektrischer Energie betriebener Sportwagen, der 2008 das Licht der Welt erblickte.

Einigen Studierenden gestattete Zelles sogar eine Testfahrt. „Die Beschleunigung hat mich echt überrascht. Das hätte ich von einem Elektroauto nicht erwartet“, staunte Szymon Komander nach der knapp zehnminütigen, rasanten Fahrt durch den Bottroper Stadtkern. Damit endete die 60-minütige praxisnahe Veranstaltung an der Hochschule Ruhr West und die Studierenden konnten eine Menge Information für ihr Studium mitnehmen.

Autoren: *Szymon Komander, Karsten Lüttig*

Erstmals Dekane für HRW Fachbereiche gewählt

BEI IHRER GRÜNDUNG HATTE DIE HOCHSCHULE RUHR WEST EINE MATRIXSTRUKTUR GEWÄHLT UND ZUNÄCHST IN INSTITUTE, STUDIENGÄNGE UND SERVICEBEREICH GEGLIEDERT. IM APRIL 2012 ENTSCHIED SICH DIE HRW DIE ORGANISATION IN EINE MATRIXGESTÜTZTE FACHBEREICHSSTRUKTUR WEITERZUENTWICKELN. DIE INSTITUTE BLEIBEN IN DEN FACHBEREICHEN IN KOMPETENZCLUSTERN ERHALTEN. DIE ENTSTANDENEN FACHBEREICHE ERHALTEN ALS ANSPRECHPARTNER EINEN DEKAN/EINE DEKANIN. DIESE WURDEN IM HERBST 2012 ERSTMALS GEWÄHLT UND TRATEN IHR AMT MIT BEGINN DES WINTERSEMESTERS 2012/2013 AN. MEHRWERT FRAGTE SIE NACH IHREN ZIELEN FÜR IHRE AMTSZEIT ALS DEKANE.

Fachbereich 1: Prof. Dr. Marcus Rehm

Ich möchte eine faire, kollegiale und weiterhin motivierende Atmosphäre im Fachbereich 1 schaffen bzw. erhalten, um die hohe Forschungsleistung im Fachbereich 1 zu bewahren und die Erwartungen der Studierenden zu erfüllen. Ich möchte gerne Voraussetzungen und Bedingungen schaffen, um die gesteckten Ziele für den Einzug in den Neubau – besonders im Hinblick auf den Energy Campus Lab – auch erreichen zu können und die Erwartungen an die Hochschule hinsichtlich der Studierendenzahlen mindestens zu erfüllen.

Fachbereich 2: Prof. Dr. Werner Halver

Ich möchte unsere vier marktorientierten BWL-Bachelostudiengänge mit regionalem oder internationalem Bezug etablieren. Außerdem gerne einen zweisprachigen Bachelorstudiengang „European Business and Economics“ konzipieren und das Angebot für den berufsbegleitenden BWL-Masterprogramm erweitern. Um die Qualität in der Lehre sicherzustellen und um Lehre und Forschung erfolgreich zu verbinden, möchte ich optimale Voraussetzungen schaffen. Neben den Beschäftigten des Fachbereichs möchte ich dazu vor allem auch die Studierenden in den Aufbau einbeziehen.

Fachbereich 3: Prof. Dr. Markus Schneider

Zum einen ist es mein Ziel, weiterhin interessante Studienprogramme mit attraktiven Inhalten anzubieten sowie Synergien zwischen dem Bauingenieurwesen und dem Maschinenbau, z. B. im Bereich der Mechanik, zu schaffen. Zum anderen möchte ich die Forschungsaktivitäten des Fachbereichs und die Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft vorantreiben. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, ist ein weiterer Aufbau und Ausbau des Fachbereichs von besonderer Bedeutung.

Fachbereich 4: Prof. Dr. Andreas Sauer

Oberste Priorität hat der Aufbau der HRW mit neu zu konzipierenden Studiengängen und mit einer weit akzeptierten Verankerung der Fachbereichsstruktur – besonders im Zusammenspiel mit den länger existierenden Instituten. Hier müssen auf Fachbereichsebene entsprechende Regeln etabliert werden. Grundsätzlich sind alle Aktivitäten davon getrieben, eine hohe Qualität in Lehre und Forschung zu erreichen; dabei gleichzeitig für viele Studierende attraktive Studiengänge und Studienbedingungen anbieten zu können.

Impressum

HERAUSGEBER
Hochschule Ruhr West, der Präsident,
Prof. Dr. Eberhard Menzel

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT
Heike Lücking, Leiterin PR & Marketing

REDAKTION
Studierende der HRW,
Beatrice Liebeheim, Heike Lücking,
Thomas Kahl, Julia Blättgen

DESIGNKONZEPT & GESTALTUNG
manxdesign GmbH, Essen

SATZ
Elisabeth dos Santos

BILDBEARBEITUNG & REINZEICHNUNG
manxdesign GmbH, Essen

FOTOS
Ulla Emig (S. 7); Thomas Kahl (S. 12), Michael Kaprol (S. 28); Andreas Köhring (S. 23, 32, 33); Christoph Prall (S. 14, 15, 16, 31); Nicole Trucksess (S. 4, 5, 10, 17); ZDS-Nord (S. 34, 35)

Nicht ausgewiesene Fotos entstammen dem Fotoarchiv der HRW oder wurden von HRW Studierenden innerhalb ihrer Projektarbeit aufgenommen.

DRUCK

Richard Thierbach Buch- und Offset-Druckerei GmbH, Mülheim an der Ruhr

Auflage 2.000 Stück

Das Magazin „MeHRWert“ wird als pdf-Datei unter www.hochschule-ruhr-west.de online veröffentlicht.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form / Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

HOCHSCHULE RUHR WEST
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
WWW.HOCHSCHULE-RUHR-WEST.DE/STUDIUM-GENERALE

Studium Generale 2013

Wie heißt eigentlich die größte Zahl?

16.1.2013, 18 Uhr, Campus Mülheim, Prof. Dr. Andreas Sauer, HRW

Bei welchen Vorgängen entstehen große Zahlen? Der Vortrag gibt mittels Gedankenexperiment Antworten auf diese Frage und stellt Bezüge her, die sich unserer Vorstellungskraft entziehen.

Siemens, Jobs & Zuckerberg – was macht Gründer erfolgreich?

20.3.2013, 18 Uhr, Campus Mülheim, Prof. Dr. Christian Müller, HRW

Der Vortrag geht dem Geheimnis erfolgreicher Gründer nach und beschäftigt sich mit Entscheidungen, die auf dem Weg in die Selbstständigkeit getroffen werden müssen.

Alles unter Kontrolle? Autofahren im Zeitalter der Vernetzung.

22.5.2013, 18 Uhr, Campus Bottrop, Prof. Dr. Stefan Geisler, HRW

Der Vortrag zeigt, wie die Hersteller der Automobilindustrie arbeiten, um neue Funktionen ins Auto zu bringen, wann die Grenze erreicht ist und aus Nutzen eine Gefahr werden kann.

Energiepolitik ist mehr als Klimapolitik.

10.7.2013, 18 Uhr, Campus Mülheim, Prof. Dr. Fritz Varenholt, RWE Innogy

Die „Energiewende“ ist eine der zentralen, gesellschaftlichen Herausforderungen. Dabei gilt es sowohl den Klima- und Ressourcenschutz, als auch unsere Versorgungssicherheit und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie zu beachten.

Do it yourself 2.0: Kommt Spielzeug zukünftig aus dem Replikator?

16.10.2013, 18 Uhr, Campus Bottrop, Prof. Michael Schäfer, HRW

Der Vortrag stellt die innovative „All-in-One“ Produktion mit Hilfe von 3D-Druckern vor und zeigt, welche Möglichkeiten und Grenzen die neue Technik aufweist.

Elektromobilität: was bleibt noch zu tun?

11.12.2013, 18 Uhr, Campus Mülheim, Prof. Dr. Klaus Thelen, HRW

In dem Vortrag erfahren die Zuhörer, ob der Traum, in der Zukunft abgasfrei mobil zu sein, in Erfüllung gehen kann.

Veranstaltungsorte:

HRW Campus Mülheim | Mellinghofer Straße 55, Geb. 26 | Raum E.02 | 45473 Mülheim an der Ruhr
HRW Campus Bottrop | Tannenstraße 43 | Raum C1.101 | 46240 Bottrop